

Konstantin Huber

# Dürrn

Die wechselvolle Geschichte eines Dorfes  
zwischen Kraichgau und Stromberg

Mit Beiträgen von Christoph Florian und Martin Schickle

Herausgegeben von der Gemeinde Ölbronn-Dürrn  
und dem Kreisarchiv des Enzkreises

Ostfildern und Pforzheim 2017

## Geleitwort

„Nur wer weiß, woher er kommt, weiß, wohin er geht.“ Dieser viel zitierte Ausspruch von Theodor Heuss, dem ersten Bundespräsidenten Deutschlands, könnte wie ein Sinnbild über der vorliegenden Ortschronik von Dürrn stehen. Auf mehr als 500 Seiten nimmt uns das umfangreiche Buch mit auf eine ungemein spannende Reise durch die wechselvolle Geschichte der Gemeinde. Auf eine Reise, die von der Jungsteinzeit bis in unsere Tage reicht und in vielen Facetten die Wurzeln Dürrns mit all ihren während dieser langen Zeit erfolgten Verzweigungen aufzeigt.

Konstantin Huber, Leiter des Kreisarchivs des Enzkreises, ist dabei ein ungemein dichtes Kompendium gelungen, das – ergänzt um Beiträge von Dr. Christoph Florian und Martin Schickle – in dieser Form zugleich eine Premiere darstellt: Zwar haben sich früher schon vereinzelt Autoren mit Dürrns Geschichte beschäftigt, eine so umfassende ortsgeschichtliche Darstellung wie in dieser Form gab es bisher aber noch nicht. Diese Lücke ist nun geschlossen.

Der Aufwand hierfür war nicht unerheblich, wenn man bedenkt, dass Konstantin Huber im Jahr 2003 mit dem damaligen Bürgermeister Adalbert Bangha die Erstellung einer Dürrner Ortsgeschichte vereinbart hat. Angesichts des vorliegenden Ergebnisses kann ich nur sagen: Jede in den Archiven verbrachte Minute hat sich gelohnt. Denn hier werden nicht einfach nur Fakten aneinandergereiht, sondern sinnstiftende Zusammenhänge geschaffen, die auch für künftige Generationen nachvollziehbar machen, wie Dürrn zu dem wurde, was es heute ist. Das mittelalterliche Leben wird dabei ebenso beleuchtet wie die Herrschaftsgeschichte Dürrns im Spannungsfeld zwischen dem Kloster Maulbronn und den Herren von Enzberg, der Strukturwandel im Zuge der Industrialisierung, die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen.



Norbert Holme

Eine solche Chronik ist in vielerlei Hinsicht wertvoll, bedeutet sie doch nicht nur die Auseinandersetzung mit Geschichte, sondern auch mit Herkunft und mit Heimat. Also mit etwas, das uns alle angeht. Denn Heimat ist Ursprung, ist Ausgangspunkt für alles im Leben. Insofern ist damit stets auch die Verpflichtung verbunden, sich ihr immer wieder aufs Neue zu widmen, um sie einerseits zu erhalten und sich andererseits für Neues zu öffnen.

In diesem Sinne sage ich allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit und wünsche dem Buch viele aufmerksame Leserinnen und Leser.

Norbert Holme  
Bürgermeister der Gemeinde Ölbronn-Dürrn

# Inhalt

<b>Geleitwort</b> .....	5
<b>Einleitung</b> .....	21
<b>1. Die Gemarkung Dürrn – zwischen Kraichgau und Stromberg (Martin Schickle) ...</b>	25
Die Bildung der Gesteine .....	25
Die Verformung der Landschaft .....	28
Die Bodenbildung .....	30
Bedeutung der Bodenbeschaffenheit für Land- und Forstwirtschaft .....	30
Bewirtschaftung des Waldes .....	32
Wirtschaftliche Bedeutung des Waldes .....	33
Jagd und Wild .....	35
<i>Eicheln sammeln in Gemeindewald</i> .....	35
Flora und Fauna .....	36
<b>2. Ur- und Frühgeschichte (Christoph Florian) .....</b>	37
<b>Steinzeit bis Eisenzeit (Urgeschichte) .....</b>	37
Erste Funde aus der Jungsteinzeit .....	37
Keltische Grabhügel .....	37
<b>Römische Zeit (Frühgeschichte) .....</b>	39
Villa rustica, Herkulesstein und Münzfunde .....	39
<b>3. Dürrn im Mittelalter (Christoph Florian) .....</b>	41
<b>Siedlung auf Dürrner Gemarkung .....</b>	41
Alemannen und Franken .....	41
Hadandesheim .....	43
Dalfigen .....	43
Bach .....	45
Dürrn .....	47
<i>Durne – Dirn – Thürn: Schreibvarianten des Ortsnamens</i> .....	48
<b>Ortsherrschaft .....</b>	50
Formen mittelalterlicher Herrschaft .....	50
Die herrschaftliche Situation im Enzgau .....	51

Die enzbergische Ortsherrschaft im Spätmittelalter .....	54
Die Zersplitterung der Ortsherrschaft im 15. Jahrhundert .....	56
„Die Kirche im Dorf“ .....	59
Entstehung der Gemeinde .....	63
<b>4. Dürrn in der Frühen Neuzeit bis zur Industrialisierung (1500–1850) .....</b>	<b>65</b>
<b>4.1 Das Dorf an der Grenze – genauer: die Grenze mitten im Dorf .....</b>	<b>65</b>
„Der theilbahre Fleckhen“ .....	65
Gemeinsame Herrschaft: Das Kondominat oder Kondominium .....	65
Die Herrschaftsanteile: So-und-so-viel Sechzehntel! .....	66
Achteinhalb Sechzehntel: Vom Pforzheimer Dominikanerinnenkloster zur Markgrafschaft Baden	67
Baden als neuer Grundherr nach dem Lagerbuch von 1565 .....	68
Rechte sonstiger Pforzheimer geistlicher Institutionen. ....	69
Viereinhalb Sechzehntel: Der wallstein-neuneckische Anteil .....	70
Konrad und Egloff von Wallstein .....	70
Die Erbfolge Neuenck – Erlach – Laymingen – Ow – Stein .....	71
Der wallstein-neuneckische Besitzkomplex .....	72
Veräußerung an Württemberg – nur ein Zwischenschritt. ....	73
Rasche Weitergabe an Baden .....	73
Zwei Sechzehntel: Die Familie Leutrum von Ertingen (bis 1687) .....	73
Die Familie Leutrum von Paul bis Friedrich Christoph .....	73
<i>Das „Dürrner Schloss“</i> .....	74
Der leutrumische Güterbesitz .....	74
Ein Sechzehntel: Vom Kloster Maulbronn zum Herzogtum Württemberg .....	75
„Alt- und neumarkgräfliche“ Untertanen .....	76
Badener im Oberdorf und ritterschaftliche Untertanen im Unterdorf? .....	76
Die Grundherrschaft des Hofes bewirkt die „Untertanenschaft“ .....	78
Wechsel auf die „andere Seite“ .....	78
<i>Gegenüberstellung der Untertanen der verschiedenen Herrschaften.</i> .....	79
Auflösung der alten Hubenverbände .....	80
Das Kondominat als Vor- oder Nachteil für die Einwohnerschaft? .....	81
Widerspenstigkeit und „Sonderbrätelei“ als Auswirkung des Kondominats? .....	82
<i>„Engherziger Unterdorfgeist“?</i> .....	82
Nur noch zwei Ortsherren: Baden und Leutrum (1687 bis 1730) .....	83
„Ein verdrüßlicher Zankhplatz“ .....	83
Die Leutrum dehnen sich aus. ....	83
<i>Der letzte Leutrum in Dürrn: Karl Magnus (1680–1738) – Offizier und Diplomat</i> .....	85
Verkaufsverhandlungen. ....	86
<i>„Baron Litron“: (K)ein berühmter Sohn Dürrns?</i> .....	88

<b>4.2 Die Grundlagen des Gemeinwesens: Verfassung und Verwaltung</b> .....	89
Fixierung des Ortsrechts im 16. Jahrhundert .....	89
Vogtbüchlein und Vogtgerichtsordnung: Die Dorfordnungen von 1503 und 1589 .....	90
Der Schultheiß .....	91
Die Gemeinderechner (Bürgermeister) .....	92
Die Gremien: Gericht, Rat, Gemeindedeputierte .....	92
Weitere Ämter im Dorf .....	93
Pforzheim als Obergericht .....	94
Totschlag, Hexerei und sonstige „Malefithändel“: Die hohe Gerichtsbarkeit .....	94
Kleine Straftaten und Ordnungswidrigkeiten: Die niedere Gerichtsbarkeit .....	96
Abschirmung der Gemeinde nach außen .....	96
Aufgaben und Rechte der Dorfgemeinschaft .....	96
Das Vogtgericht: „Die Verwaltung der Teilung“ .....	97
Ziele und Probleme .....	97
Dürren als Sonderfall .....	97
Die Stabhaltung .....	98
Ehebruch, Trunksucht, Beleidigung .....	98
<i>Ein Vergewaltigungsversuch des Schultheißen?</i> .....	98
Bäuerliche Abgaben und Lasten .....	99
Abgaben an den Grund- und Gerichtsherrn .....	99
Sondersteuern .....	100
Die komplizierte „Schatzung“ von Gebäuden und Grundstücken .....	101
Steuern der Reichsritterschaft .....	101
Steuerverweigerung und neue Lagerbücher .....	102
Das Chaos wird untersucht .....	102
Ausführliche Gutachten und eine neue Renovation .....	103
Der Zehnte .....	104
Leibeigenschaft .....	105
Frondienste und Frongeld .....	106
Die Dürrner Privilegien – ein Vorteil des Kondominats .....	107
Pfundzollfreiheit .....	108
Freier Salzhandel .....	108
Abzugsgeld .....	108
Kaminfegergeld .....	109
Spatzenköpfe .....	109
Weitere vermeintliche Privilegien: Militärdienst, Einschreibgelder, Kollekten .....	110
<b>4.3 Bevölkerung und Krieg</b> .....	111
Die Einwohnerschaft bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges .....	111
<i>Die Entstehung der Familiennamen</i> .....	111
Die ältesten bekannten Dürrner Einwohner .....	112
Viele Namen im 16. Jahrhundert .....	112

Einwohnerzahlen? .....	114
Die große Katastrophe: Der Dreißigjährige Krieg .....	114
Die Bilanz des Krieges .....	116
„Aus den Schreckenstagen von Dürrn“ .....	117
Wiederaufbau und neue Kriege .....	117
Neue Leute braucht das Land: Zuwanderung nach 1648 .....	117
Der nächste Konflikt: Holländischer Krieg .....	118
<i>Bürgerrecht und Bürgeraufnahme</i> .....	119
Die Dürrner Männer um 1675 .....	120
Verbrannte Erde: Der Pfälzische Erbfolgekrieg .....	120
Spanischer Erbfolgekrieg .....	123
Die Dürrner Männer um 1710/15 .....	123
Die Erholungsphase im 18. Jahrhundert .....	124
Steigende Einwohnerzahlen .....	124
Zuzugsregelung über das Bürgeraufnahmegeld .....	124
Unruhe im Polnischen Thronfolgekrieg und im Siebenjährigen Krieg .....	125
Weiteres Bevölkerungswachstum .....	126
Über die Französische Revolution ins Großherzogtum Baden .....	127
Die Revolutions- und Napoleonischen Kriege .....	127
Restauration und innere Reformen. ....	127
Von Arn bis Ziegler: Die Männer der Huldigungsliste von 1811 .....	128
Amerika oder Osteuropa? – Die Auswanderer bis 1850 .....	129
Auswanderungswellen und Zielländer .....	131
Ein Vulkan als Ursache: Die Haberstroh in Russland .....	131
<b>4.4 Landwirtschaft und Handwerk .....</b>	<b>133</b>
„Dürrn im kalten Thal“ .....	133
Feldbau und Viehzucht .....	135
Dreifelderwirtschaft und Zelgenverband .....	135
Getreidesorten und Ertrag .....	136
Rinderhaltung und Faselvieh .....	137
Schafhaltung .....	137
Landwirtschaftliche Neuerungen im 18. Jahrhundert. ....	139
<i>Schädlingsbekämpfung oder: Kopfgeld für den Maulwurffänger.</i> .....	140
Weinbau .....	140
Weit mehr als der Eichelberg: Die alten Dürrner Anbaugelände .....	141
Der langsame Rückgang des Weinbaus .....	141
Die Kelter. ....	142
Der leidige Waldmangel – eine „Hauptquelle der Verarmung“ .....	143
Die vielfältige Bedeutung des Waldes .....	143
Der Dürrner Gemeindewald .....	143
Der Bürgernutzen .....	144

Holz aus dem „Ausland“ . . . . .	144
Holznot führt zu Kriminalisierung. . . . .	144
Besserung im 18. Jahrhundert und folgenreiche Rückschläge . . . . .	145
Karlshausen – „die leutrumische Antwort auf Karlsruhe“ . . . . .	145
Das Kammergut . . . . .	145
Wechselnde Wirtschaftsformen: Verpachtung an Mennoniten oder markgräfliche Eigenwirtschaft? . . . . .	147
Im Besitz der Reichsgräfin von Hochberg . . . . .	148
Handwerk und Gewerbe . . . . .	148
Die Dorfhandwerker. . . . .	148
Zunftordnung . . . . .	149
Zoll und Schmuggel . . . . .	149
Hartnäckige, aber erfolglose Versuche: Die Mühlen . . . . .	150
Die Aumühle . . . . .	150
Die Karlshäuser Mahlmühle. . . . .	152
Noch einmal Mühlenideen. . . . .	154
Die Gastwirtschaften, Teil 1 . . . . .	154
<b>4.5 Aspekte dörflichen Lebens im alten Dürrn . . . . .</b>	<b>157</b>
„So lang wie Dürrn“ – Das Straßendorf . . . . .	157
Baugrenzen des alten Dorfkerns. . . . .	157
Gebäudeteilung und Bauverdichtung als Dorferweiterung . . . . .	157
Fachwerk und Hausinschriften. . . . .	158
Fachwerkgebäude. . . . .	158
Jahreszahlen und Namen: Die Hausinschriften . . . . .	161
Sozialwesen und Massenarmut . . . . .	161
Leben in steter Unsicherheit . . . . .	161
Die Realteilung als Ursache der Verarmung . . . . .	162
Ohne Bürgerrecht: Gesinde und Tagelöhner . . . . .	162
Die sozial Schwächsten: Arme und Kranke. . . . .	162
Massenarmut, Krisen und Kriminalisierung . . . . .	162
Dürrns „Hauptmißstand“: Der Wassermangel . . . . .	163
Der Brunnenstreit: Oberdorf gegen Unterdorf . . . . .	163
Aderlass und Geburtshilfe: Das Gesundheitswesen . . . . .	164
Friseur, Zahnarzt und Chirurg zugleich: Der Barbier oder Bader . . . . .	164
Von den Frauen gewählt: Die Hebamme . . . . .	165
Das historische Feuerlöschwesen. . . . .	166
Eine gemeinsame Feuerspritze mit Bauschlott. . . . .	166
<b>4.6 Zwischen Kirchenstreit, Pfarrhausmisere und Lehrermangel – kirchliches und schulisches Leben . . . . .</b>	<b>167</b>
„Küsseldührn“ – Die Lösung von der Mutterpfarrei Kieselbronn. . . . .	167

Reformation .....	168
„Gezänke und Mißverständer“ – Detailgeschichte der Pfarrei 1571–1666 .....	169
<i>Gaistlich Lehen und Pfrunden</i> .....	169
„Untheologische“ Pfarrer .....	171
Der Dürrner Kirchenstreit .....	171
Beruhigung und Kontinuität im Pfarramt .....	174
Relative Einmütigkeit: Das letzte Drittel des 17. Jahrhunderts .....	174
Kontinuität im Pfarrhaus .....	175
Kampf der Pfarrer um ihre Besoldung .....	176
Gehaltsaufbesserung nach 1700 .....	177
Kirchengebäude mit Glocken und Orgel .....	177
„Ein feste Burg ist unser Gott“ – Die Wehrkirche .....	177
Gesprungen, eingeschmolzen, neugegossen: Die Kirchenglocken .....	180
Jedes Jahrhundert eine Orgel .....	182
Die „Pfarrhausmisere“ .....	182
<i>Das Gespenst im Pfarrhaus</i> .....	182
Kirchliches und (un-)sittliches Leben .....	184
Gottesdienst ist Pflicht! .....	184
Kirchenszensur und Sittenaufsicht .....	185
„Papisten und Sectirer“: Konfessionelle Minderheiten .....	187
Katholiken und Reformierte .....	187
Täufer und Mennoniten .....	187
Separatisten und Juden .....	189
Die Schule als „Anhängsel“ der Kirche .....	190
Lesen und Schreiben für alle! .....	190
Der Schulmeister und seine Besoldung .....	190
Schule nur im Winter? .....	191
Von der „absonderlichen Schulstube“ zum Flecken-Schulhaus .....	192
Sonntagsschule .....	193
Die ökonomische bzw. Spinnsschule – oder: Ist „das Spinnen den Mannsleuten schimpflich“? .....	194
Vom Leben und Leiden der Schulmeister .....	194
Das Ringen um einen Unterlehrer .....	197
<i>Die Komödianten von Dürrn</i> .....	197
<b>4.7 Die „lieben Nachbarn“ – ständig Streit mit Enzberg und Ötisheim</b> .....	198
Gegen Enzberg wegen Dalfingen – oder: Im Südosten nichts Neues .....	199
Differenzen trotz Verträgen .....	199
Waldenser und weitere Streitpunkte im 18. Jahrhundert .....	199
Die Lösung des Dauerkonfliktes: Aufteilung der Gemarkung .....	200
Die Oberste Wiese – steter Streit mit Ötisheim .....	200
Das Zank-Objekt .....	201
Der Wässerungsstreit .....	202

Eskalation im 19. Jahrhundert . . . . .	202
<i>Selbstmord infolge verbotener Liebe</i> . . . . .	204
Jagdzwischenfälle auf Ötisheimer und Enzberger Markung . . . . .	205

**5. Großherzogtum und Kaiserreich: Politik, Verwaltung und Bevölkerung zwischen 1850 und 1918** . . . . . 207

**5.1 Ereignisse und Krisen** . . . . . 207

Die Bauernbefreiung . . . . .	207
Vom Vormärz zur Revolution 1848/49 . . . . .	208
Dürrens Weg aus der Krise im Spiegel der Ortsbereisung . . . . .	209
Krisenjahre und Misswirtschaft . . . . .	209
Durch strenge Oberamtsaufsicht zur Schuldenfreiheit . . . . .	210
Durch den Krieg 1870/71 ins Deutsche Reich . . . . .	211
Wahlen im Kaiserreich – der langsame Aufstieg der SPD . . . . .	212
Der Erste Weltkrieg . . . . .	213
Beschäftigungslage und Frauenarbeit . . . . .	214
Kriegsteilnehmer und Gefallene . . . . .	214

**5.2 Die Verwaltung der Gemeinde** . . . . . 217

Die Gemeindegremien . . . . .	217
Gemeinderat . . . . .	217
Gemeindeversammlung . . . . .	217
Bürgerausschuss . . . . .	218
Das Gemeindepersonal . . . . .	218
Bauern und Handwerker mit Nebenjob: Die Bürgermeister . . . . .	218
Gemeinderechner und Ratsschreiber . . . . .	220
Weitere Bedienstete: Die „Gemeindediener“ . . . . .	221

**5.3 Einwohner, Auswanderer und Dorfleben** . . . . . 222

Bevölkerungsentwicklung: Stagnation und Rückgang . . . . .	222
<i>Alte Dürrner Familien und ihre Herkunft</i> . . . . .	226
Auswanderung ab 1850 . . . . .	227
Massenexodus nach Übersee – nicht immer ganz freiwillig! . . . . .	227
Legale und illegale Auswanderung . . . . .	228
„Vom Tellerwäscher zum Millionär“ oder: „Vom Regen in die Traufe“? . . . . .	228
Statistik zur Auswanderung . . . . .	229
<i>Auswanderer zwischen 1700 und 1950</i> . . . . .	230
Unterbringung der Ortsarmen . . . . .	236
Sittenaufsicht: „Exzesse und Kunkelstuben“ . . . . .	236
„Widerwärtige Goldschmiedsstifte“ . . . . .	237
„Wilde Ehen und gefallene Brautpaare“ . . . . .	237

„Der Branntwein hat in Dürren eine hochtraurige Bedeutung“ .....	238
<i>Ein Mordversuch</i> .....	240
Volkscharakter und Volkskunde .....	240
Der Dürrener Charakter .....	240
Die alte Tracht .....	241
Brot, Kartoffeln und Milch .....	241
Brauchtum im Jahreslauf .....	241
Ganzjährige Sitten und Gebräuche .....	243
Aberglaube .....	244
Mundart .....	245
„Dodebritscher und Dieldappen“: Die Dürrener Necknamen .....	245
<i>Vom Vogelfuß zum Turm: Dorfzeichen und Ortswappen</i> .....	247
<b>6. Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Wirtschaftswunder</b> .....	249
<b>6.1 Goldene Jahre? Dürren in den Zwanzigern</b> .....	249
Umbruch 1918/19 und Ende der Monarchie .....	249
„Vergnügungssucht“ .....	249
Neue Frauenrolle .....	250
Abhängigkeit führt zu Arbeitslosigkeit .....	251
Inflation .....	251
Schwierige Gemeindefinanzen .....	252
Bauern und Arbeiter im Gemeinderat .....	252
Die führenden Gemeindebeamten .....	253
Zwei Wahlblöcke und zunehmende Radikalisierung .....	254
<i>Ausblick: „Wahlen in der Diktatur“</i> .....	256
<b>6.2 Wie überall im Reich? – Der Nationalsozialismus in Dürren</b> .....	257
Gleichschaltung .....	257
<i>Die Protagonisten</i> .....	257
<i>Der kirchlich-konservative Bürgermeister: Immanuel Barth</i> .....	258
„Provinzposen“ .....	258
Versuchte Anstiftung zum Aufruhr .....	258
Arbeitsverweigerung im Gemeinderat .....	259
<i>Der erste Nazi am Ort: Karl Langenstein</i> .....	260
Falsche und wahre Gerüchte .....	260
<i>Der ehemals sozialdemokratische Ratschreiber: Christian Eckert</i> .....	261
Langenstein probt den Aufstand .....	262
Amtsniederlegung des Gemeinderats und Führerprinzip .....	262
Das „Führerprinzip“ – Theorie und Praxis .....	263
Verordneter Wechsel im Gemeinderat und auf dem Rathaus .....	263
<i>Der gemäßigte NS-Bürgermeister: Hermann Barth</i> .....	267

Besserung der sozialen Lage und wirtschaftliche Scheinblüte . . . . .	267
Die örtliche Partei und ihre Organisationen. . . . .	268
<i>Der Ortsgruppenleiter: Hauptlehrer Richard Strohbach</i> . . . . .	269
Die SA in Dürrn . . . . .	269
NS-Bauernschaft . . . . .	270
NS-Frauenschaft . . . . .	271
Jugendorganisationen . . . . .	271
Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV) . . . . .	272
Aspekte des Terror-Regimes . . . . .	272
Antisemitismus . . . . .	272
„Erbgesundheitspflege“ – Massenmord und Zwangssterilisation . . . . .	272
Zwischen Ausbeutung und Familienanschluss: Die Zwangsarbeiter . . . . .	273
<i>Neue Namen für die Straßen</i> . . . . .	274
Der Zweite Weltkrieg . . . . .	275
Das Kriegsende 1945 . . . . .	276
Opfer des Zweiten Weltkriegs . . . . .	277
Wie überall im Reich? – Ein Fazit . . . . .	278
<b>6.3 Wiederaufbau und Wirtschaftswunder</b> . . . . .	280
Besatzungszeit und erste Nachkriegsjahre . . . . .	280
Entnazifizierung . . . . .	280
Zwei rücktrittswillige Bürgermeister. . . . .	281
<i>Ein Karlsruher DGB-Vorsitzender aus Dürrn: Karl Flöber (1879–1952)</i> . . . . .	281
Zwangsbewirtschaftung und Währungsreform. . . . .	282
Die Bevölkerung wächst wieder . . . . .	283
Aus „Flüchtlingen“ werden Neubürger: Die Integration der Heimatvertriebenen. . . . .	284
Mit dem Südweststaat verschwindet endlich die Landesgrenze . . . . .	285
CDU und SPD: Die Bundes- und Landtagswahlen . . . . .	286
„Bürger- und Arbeitervertreter“: Der Gemeinderat . . . . .	287
Ein Frankfurter Chemiker als Bürgermeister: Die Ära Dr. Wagner . . . . .	288
Hochverdient, aber nicht unumstritten . . . . .	289
Das große Gemeinschaftsprojekt im Dorf: Die neue Gemeindehalle. . . . .	290
Rathaussanierung . . . . .	290
Die ersten Gastarbeiter . . . . .	292
<i>Die „Spanioler-Siedlung“</i> . . . . .	292
<b>7. Kultur, Wirtschaft und Infrastruktur seit dem 19. Jahrhundert</b> . . . . .	293
<b>7.1 Kirche, Schule, Kindergarten</b> . . . . .	293
Aspekte aus der Kirchengeschichte . . . . .	293
Die altlutherische Bewegung. . . . .	293
Die Rolle der Kirche im Dritten Reich . . . . .	296

Gottesdienstbesuch und Kirchengaustritte . . . . .	297
Kirchliches Leben . . . . .	297
Katholische und neuapostolische Christen in Dürrn . . . . .	299
Von Lehrern, Schülern und Schulhäusern . . . . .	300
Die Ära Kemm . . . . .	300
Das Ringen um die Unterlehrerstelle geht weiter . . . . .	301
Das langsame Ende der Schulhausmisere . . . . .	301
Eine neue Zeit im Kaiserreich . . . . .	302
<i>Tatzen und „Hosenspannes“</i> . . . . .	303
Schulalltag . . . . .	304
Turnunterricht . . . . .	305
Fortbildungs- bzw. landwirtschaftliche Berufsschule . . . . .	305
Industrieschule . . . . .	306
Schwierige Jahre in der Weimarer Republik . . . . .	307
Schule im Nationalsozialismus . . . . .	307
Neubeginn und Rehabilitierung . . . . .	310
Schulraumnot durch Bevölkerungswachstum . . . . .	311
Der Schulverband – Vorgriff auf die Gemeindereform . . . . .	311
Von der Kleinkinderschule zum Kindergarten . . . . .	312
Neubeginn dank Pfarrer Schmitthenner . . . . .	312
Vom Dritten Reich bis zum Neubau . . . . .	313
Kultur und Freizeit . . . . .	316
<b>7.2 Vom Bauerndorf über die Arbeiterbauern- zur Wohngemeinde:</b>	
<b>Wandel der Wirtschaftsstrukturen</b> . . . . .	319
Dürrn im Sog Pforzheims . . . . .	319
Die Kehrseiten der Fabrikarbeit . . . . .	320
Strukturwandel im 20. Jahrhundert . . . . .	321
Industrie in Dürrn . . . . .	324
Eine erste Betriebsstätte in Dürrn – Das „Unternehmen“ des Gottlieb Schanz . . . . .	324
Die Kettenfabrik Raisch und Wössner . . . . .	324
Bescheidene Industrieansiedlung am nördlichen Dorfrand . . . . .	325
Der langsame Abschied von der Landwirtschaft . . . . .	326
Das Verhältnis der Nutzflächen . . . . .	326
Lage der Acker- und Wiesenflächen . . . . .	326
Betriebsstrukturen . . . . .	328
Rationalisierung und Mechanisierung . . . . .	329
Flurbereinigung und Wassergenossenschaft . . . . .	330
Aussiedlung . . . . .	331
Hauptanbaufrüchte: Getreide und Kartoffeln . . . . .	331
Be- und Entwässerung der Wiesen . . . . .	332
Äpfel, Birnen, Zwetschgen: Der Obstbau . . . . .	332

Zuckerrüben und Riesenmöhren .....	333
Tabakanbau. ....	334
Weiterer Rückgang im Weinbau .....	335
Das „Happy End“ im Weinbau: Die Rebflurbereinigung. ....	336
Rinder, Pferde, Schweine, Ziegen .....	336
Viehhandel .....	338
Der lange Weg zur Viehversicherung .....	338
Zuchtviehhaltung als Gemeinschaftsaufgabe .....	339
Die Gemeindegewerkschaft .....	340
<i>Schafe als Salatfresser</i> .....	340
Geflügel- und Bienenzucht .....	341
Der Karlsruhäuserhof: Vom Schafzucht-Musterbetrieb bis zur Privatisierung. ....	341
Jagd und Fischerei .....	344
<i>Nach der Jagd in der „Krone“ stets „einen in der Krone“</i> .....	345
Handwerk und Handel. ....	345
Handwerker auf dem Land .....	345
Bauunternehmen .....	347
Steinbrüche .....	347
Lebensmittelgeschäfte .....	347
<i>Einkaufen bei „Tante Emma“</i> .....	349
Die Gastwirtschaften, Teil 2. ....	350
Die „wandernde Wirtschaft“: Das Lamm .....	350
Das imposante Gasthaus: Der Hirsch .....	351
Abschied schon im 19. Jahrhundert: Der Ochsen .....	352
An höchster Stelle im Dorf: Die Krone .....	352
Eine Wirtschaft für das Unterdorf: Der Schlossgarten. ....	353
Eine Gaststätte für die Neubürger: Die „Gartenwirtschaft zur Siedlung“ .....	353
<b>7.3 Auf dem Weg zum modernen Dorf: Bauwesen, Verkehr, Feuerwehr, Gesundheit</b> .....	356
Das Dorf breitet sich aus – Hoch- und Tiefbau .....	356
Der Dürrner „Hauptmißstand“ wird überwunden: Die neue Wasserversorgung .....	357
Es werde Licht: Elektrizität für Dürrn! .....	358
Ein bescheidener Bauboom nach dem Ersten Weltkrieg. ....	358
Nach 1945: Das Bild des alten Dorfes verändert sich .....	359
<i>„Ein Stück Erde nach unseren eigenen Herzenswünschen“</i> .....	360
Infrastruktur und innerörtlicher Verkehr .....	362
Erweiterung der Wasser- und Stromversorgung .....	363
Abfallbeseitigung .....	364
Mobilität nach außen .....	364
Der lange Weg zur Busverbindung .....	364
<i>Muttermilch per Buskurier nach Pforzheim</i> .....	366
<i>Flughafenprojekte</i> .....	367

Post- und Fernmeldewesen .....	367
Ortsrufanlage .....	368
<i>Morgendlicher Weckgesang per Lautsprecher</i> .....	368
Genossenschaftswesen .....	368
Vom landwirtschaftlichen Verein zur Ein- und Verkaufsgenossenschaft .....	368
Vom Ländlichen Kreditverein zur Spar- und Darlehenskasse .....	369
Die neue Raiffeisenkasse .....	370
Für das tägliche Brot: Dreschen und Backen .....	371
Dreschbetrieb .....	371
Backhaus .....	372
<i>„Dr Backof' isch eigrassel!"</i> .....	372
Feuerwehr .....	373
Die Dürrner Löschmannschaft um 1900 .....	373
Nach dem Ersten Weltkrieg .....	374
Die Gründung der Freiwillige Feuerwehr im Dritten Reich .....	374
Die Feuerwehr nach 1945 .....	375
<i>Sprung über die Kreisgrenze</i> .....	375
Die Feuerwehrkommandanten .....	375
<i>„Versoffen“ in der „Krone“</i> .....	376
Einige Brandfälle .....	376
<i>Die beschädigte Hose</i> .....	376
Die Löschwasserversorgung .....	376
Gesundheitswesen .....	376
<i>Krankenpflege um 1900</i> .....	377
Ärztliche Versorgung .....	377
Gemeindekrankenschwester und Rotes Kreuz .....	378
Geburtshilfe .....	378
Versorgung von Betagten und Behinderten? .....	380
Eine vorübergehende Erscheinung: Die Dürrner Krankenversicherung .....	381
Friedhof .....	381
<i>Die Selbstmörder-Beerdigung oder: Eine Friedhofsache wird zum Politikum</i> .....	382
<b>8. Dürrn und die Gemeindereform – kein Lehrstück für die Demokratie</b> .....	385
Einheitsgemeinde auf der Bauschlatter Platte? .....	385
Liebesheirat mit Ötisheim? .....	386
Ölbronn-Dürrn als „Notlösung“ .....	388
<i>Eichelberg, Dürrn-Ölbronn oder Ölbronn-Dürrn?</i> .....	389
<i>Ölbronn als „Lieblingsfeind“?</i> .....	390
Bürgermeisterwahl mit Überraschung .....	390

<b>9. Dürrn als Ortsteil. Höhepunkte der ersten vier Jahrzehnte der Gemeinde Ölbronn-Dürrn (1974–2015)</b> .....	393
<b>10. Die Dürrner Vereine</b> .....	399
Die ältesten Traditionsvereine .....	399
Gesangverein Eintracht Dürrn .....	399
<i>Ein Leben für die Musik: Kurt Schild (1905–1985)</i> .....	401
Turnverein 1894 Dürrn .....	401
<i>Medaillen bei den Paralympics: Dagmar Vollmer (geb. 1968)</i> .....	403
1. Fußballclub Dürrn .....	403
<i>Von Dürrn in die Bundesliga: Der Fußballprofi Bernd Klotz (geb. 1958)</i> .....	405
Vereine aus der Zeit 1918–1945 .....	405
Musikverein Dürrn .....	405
Kleintierzüchterverein C 34 Dürrn .....	406
Obst- und Gartenbauverein Dürrn .....	406
Vereine aus der Zeit 1945–1974 .....	407
Sozialverband VdK Ötisheim-Ölbronn-Dürrn .....	407
Motorsportclub Dürrn .....	407
Landfrauen Dürrn .....	408
Modellflieger Club Ölbronn-Dürrn .....	408
Nach 1974 gegründete Vereine .....	408
Diakoniestation Bauschlotter Platte .....	408
Golfclub Pforzheim Karlshäuser Hof Ölbronn-Dürrn .....	409
Förderverein Schule im Dorf .....	410
Sonstige und ehemalige Vereine .....	410
 <b>Anhang</b> .....	 413
<b>Flurnamen auf Gemarkung Dürrn</b> .....	413
<b>Regesten aus dem Mittelalter (Christoph Florian)</b> .....	434
Regesten zur Geschichte von Hadandesheim .....	434
Regesten zur Geschichte von Dalfingen .....	435
Regesten zur Geschichte von Bach .....	435
Regesten zur Geschichte von Dürrn bis 1500 .....	436
<b>Die Huldigungsliste von 1811</b> .....	438

<b>Verzeichnis der Amtsträger</b> .....	440
Ortsvorsteher (Schultheiß, ab 1809 Vogt, ab 1832 Bürgermeister) .....	440
Gemeinderechner (bis ca. 1813 Bürgermeister) .....	440
Ratsschreiber .....	441
Pfarrer .....	441
Schulmeister und Hauptlehrer bis 1945 .....	442
Kinderschwestern (bis 1967) bzw. Kindergartenleiterinnen .....	443
<b>Verzeichnis der Vereinsvorsitzenden</b> .....	443
Gesangverein Eintracht Dürrn .....	443
Turnverein 1894 Dürrn .....	443
1. Fußballclub Dürrn .....	444
SG Ölbronn-Dürrn .....	444
Musikverein Dürrn .....	444
Kleintierzüchterverein C 34 Dürrn .....	444
Obst- und Gartenbauverein Dürrn .....	445
Sozialverband VdK .....	445
Motorsportclub Dürrn .....	445
Landfrauen Dürrn .....	445
Modellflieger Club Ölbronn-Dürrn .....	445
Diakoniestation Bauschlottter Platte .....	445
Golfclub Pforzheim Karlshäuser Hof Ölbronn-Dürrn .....	445
Förderverein Schule im Dorf .....	445
<b>Anmerkungen</b> .....	446
<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b> .....	475
<b>Verzeichnis der Tabellen und Grafiken (mit Nachweisen)</b> .....	493
<b>Abbildungsnachweis</b> .....	495
<b>Verzeichnis der Abkürzungen und Zeichen</b> .....	497
<b>Die Autoren</b> .....	499
<b>Personen- und Ortsregister (Judith Käßplinger)</b> .....	499

## Einleitung

Bislang verfügte Dürrn als einer von wenigen Orten im heutigen Enzkreis über keine umfassende ortsgeschichtliche Darstellung – über kein „Heimatbuch“ oder keine „Ortschronik“, wie man eine solche Arbeit gemeinhin nennt. Alle direkt angrenzenden Nachbarn und sämtliche Orte auf der sogenannten Bauschlötter Platte bzw. im heutigen Gemeindeverwaltungsverband Neulingen besitzen eine solche; für manche sind im Laufe der Jahrzehnte sogar schon zwei erschienen.

Der Unterzeichner erschloss in den Jahren ab 1995 die beiden historischen Archive Ölbronn und Dürrns und ordnete die Altregistratur der Gesamtgemeinde. So lag es nahe, im Jahr 2003 mit dem damaligen Bürgermeister Adalbert Bangha die Erstellung einer Dürrner Ortsgeschichte zu vereinbaren. Weil diese Arbeit nur nebenamtlich, also am Wochenende, Feierabend und im Urlaub durchgeführt wurde, verging geraume Zeit, bis das Buch nun vorgelegt werden kann.

Gleichwohl gab es früher schon Autoren, die sich ausführlicher mit Dürrns Geschichte befasst haben.<sup>1</sup> Wie allgemein üblich, taten sich hierbei Pfarrer und Lehrer hervor. Erster Chronist war Pfarrer Karl Ludwig Zachmann (1891–1904 in Dürrn). Er verfasste 1902 die handschriftliche Chronik „Versuch einer Ortsgeschichte von Dürrn“ von 237 Seiten Umfang. Eine Stärke dieser Arbeit besteht darin, dass darin längst vergessene volkskundliche Beobachtungen überliefert wurden, wofür Zachmann ältere Leute gezielt befragt hatte. Auch sein Nachfolger Friedrich Stober (1904–1916 in Dürrn) betätigte sich als Chronist. Seine Arbeit fand den Weg an die Öffentlichkeit: 1931 erschien sein neunseitiger Aufsatz „Aus der Geschichte des Dorfes Dürrn“. Im Dritten Reich, das den Heimatgedanken politisch nutzte und missbrauchte, entstand dann ein als „Heimatbuch“ bzw. „Heimatbüchlein“ betiteltes Heft. Es war vermutlich Hauptlehrer Carl Schmidt, der damals, wie es in vielen anderen Orten auch geschah, wichtige Daten über Dürrn sammelte und



Konstantin Huber

einige Statistiken anfertigte.<sup>2</sup> In den 1980er Jahren war es dann wiederum ein Lehrer, der sich mit der Dürrner Geschichte beschäftigte: der langjährige Ölbronner Rektor Johannes Haßpacher, Verfasser der dortigen und 1982 erschienenen Ortschronik. Seine Pläne für ein Dürrner Pendant konnte er aus gesundheitlichen Gründen nicht realisieren. Immerhin erschien eine Artikelserie von 33 Folgen seiner „Beiträge zu einer Chronik von Dürrn“ 1984/85 im Amtsblatt der Gemeinde Ölbronn-Dürrn. Für die Festschrift zur 750-Jahr-Feier Dürrns 1990 verfasste der dortige Rektor i.R. Lothar Otto einen 18seitigen „Gang durch die Dürrner Geschichte“.<sup>3</sup> Und im selben Jahr erschien im Jahrbuch des Enzkreises sein Aufsatz „Streifzüge durch die Geschichte der Gemeinde Ölbronn-Dürrn“. Der Göbricher Konrektor Heinrich Tölke befasste sich für die dortige Chronik vor allem bezüglich der mittelalterlichen Geschichte intensiv mit der gesamt-

ten Bauschlotter Platte, also auch mit Dürrn. Zu erwähnen ist schließlich noch die Edition einer wichtigen Quelle für die Dürrner Familiengeschichte: Wilfried Sprenger „übersetzte“ das 1859 angelegte handschriftliche Familienbuch der Pfarrei in eine für jedermann zugängliche Form.<sup>4</sup>

Im ersten Kapitel des vorliegenden Bandes schildert Martin Schickle die natürlichen Grundlagen der Dürrner Gemarkung mit besonderem Blick auf die Geologie. Es folgen mit den Kapiteln 2 und 3 aus der Feder von Dr. Christoph Florian die Abschnitte von der Ur- und Frühgeschichte bis zum Ende des Mittelalters. Die „greifbare“ Geschichte Dürrns oder – besser gesagt – die seiner Gemarkung beginnt mit ersten Funden bereits in der Jungsteinzeit. Aber auch aus nachfolgenden frühgeschichtlichen Epochen sind auf der Gemarkung konkrete Spuren erhalten geblieben: Grabhügel aus der Keltenzeit sowie Gebäudestrukturen, ein Reliefblock und Münzfunde aus dem römischen Zeitalter. Die Behandlung der früh- und hochmittelalterlichen Epoche nimmt neben dem entstehenden Dorf Dürrn auch die Geschichte dreier abgegangener Siedlungen in den Blick: Hadandesheim, Dalfingen und Bach, von denen heute nichts mehr sichtbar ist, die aber teils noch in Flurnamen überliefert sind. Die komplizierte Herrschaftsgeschichte Dürrns im Spannungsfeld zwischen dem Kloster Maulbronn und den Herren von Enzberg mündete um 1500 in ein Über- und Nebeneinander von gleich vier Vogtherrschaften: das Dominikanerinnenkloster Pforzheim (ab 1565 die Markgrafschaft Baden), die Familie von Wallstein (später Neuneck), die Herren Leutrum von Ertingen und schließlich das Kloster Maulbronn (ab 1510 das Herzogtum Württemberg). Dürrn blieb in der Frühen Neuzeit ein solcher gemeinsam regierter „Kondominatsort“, der aufgrund dieser Eigenschaft besondere Privilegien besaß, welche die Nachbarorte nicht genossen. Das Kondominat und seine Nachwirkungen bestimmten die Geschehnisse des Dorfes über Jahrhunderte. Dürrn war eben kein Ort wie jeder andere, und deshalb nimmt die Darstellung der frühneuzeitlichen Epoche besonders viel Raum ein. Die Quellenlage für die Dürrner Ortsgeschichte insbesondere dieser Zeit darf als besonders reich bezeichnet werden. Denn eine Kondo-

minatsherrschaft war sehr „konflikthanfällig“ und gerade Konflikte bzw. Streitigkeiten sind meist gut dokumentiert.

Den Strukturwandel in Dürrn läutete die Industrialisierung ein, deren Beginn für das Dorf aufgrund der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Pforzheimer Schmuckfabrikation auf kurz nach 1850 anzusetzen ist. Damals brachte die Bauernbefreiung mit den wichtigen Zehntablösungserträgen aus den 1840er Jahren den Einwohnern auch die freie Verfügung über ihr Land. Dies und die Industrialisierung veränderten Dürrn weitaus mehr als etwa die Umwälzungen der Napoleonischen Epoche und der Übergang von der Markgrafschaft ins Großherzogtum Baden 1805. Daher wurde für die nächste zeitliche Kapitel-Zäsur nicht die Zeit um 1800, sondern die um 1850 gewählt, die zudem von Massenauswanderung und dem Beginn der finanziellen Konsolidierung der Gemeinde geprägt war. Das also um 1850 einsetzende fünfte Kapitel reicht bis 1918 und thematisiert zunächst Politik, Ereignisse und Krisen, dann die Verwaltung und schließlich Bevölkerung und Dorfleben in Dürrn. Im sechsten Kapitel werden die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus und die Nachkriegszeit behandelt. Das umfangreiche siebente Kapitel widmet sich in drei thematischen Abschnitten dem gesamten Zeitraum vom 19. Jahrhundert bis zur Gemeindereform und nimmt dabei die Kulturgeschichte mit Kirche, Schule und Kindergarten, den Wandel der Wirtschaftsstrukturen auf dem Weg vom Bauerndorf über die Arbeiterbauern- zur Wohngemeinde sowie die Infrastruktur mit Bauwesen, Verkehr, Feuerwehr und Gesundheit in den Blick und damit auch die Entwicklung zum modernen Dorf.

Das achte Kapitel betrachtet die Wirren der Gemeindereform, die schließlich in der Entstehung der Doppelgemeinde Ölbronn-Dürrn im Jahr 1974 mündete. Mit dem Ende der politischen Selbstständigkeit des Dorfes Dürrn schließt – analog zur Ölbronner Chronik – die „ausformulierte“ Darstellung der Dürrner Historie. Die wichtigsten Ereignisse in der Doppelgemeinde bis 2015 werden aber tabellarisch in einem neunten Kapitel aufgelistet, um einen Bogen zur Gegenwart zu spannen. Das zehnte Kapitel bringt dann noch einen Überblick

über die Dürrner Vereine als wichtigem Bestandteil des Gemeindelebens.

Zahlreiche wörtliche Zitate aus den Originalquellen sind buchstabengetreu in den Text aufgenommen, damit der Leser einen Eindruck von Sprache und Ausdrucksweise in früheren Jahrhunderten und damit ein Stück Authentizität vermittelt bekommt, auch wenn der Lesefluss gerade in den Kapiteln zur älteren Geschichte bisweilen etwas darunter leidet. Groß- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung richten sich hierbei nach heutigem Gebrauch, folgen bei gedruckten Zitaten und steinernen Quellen (zum Beispiel Grabdenkmalen) aber exakt dem Original.

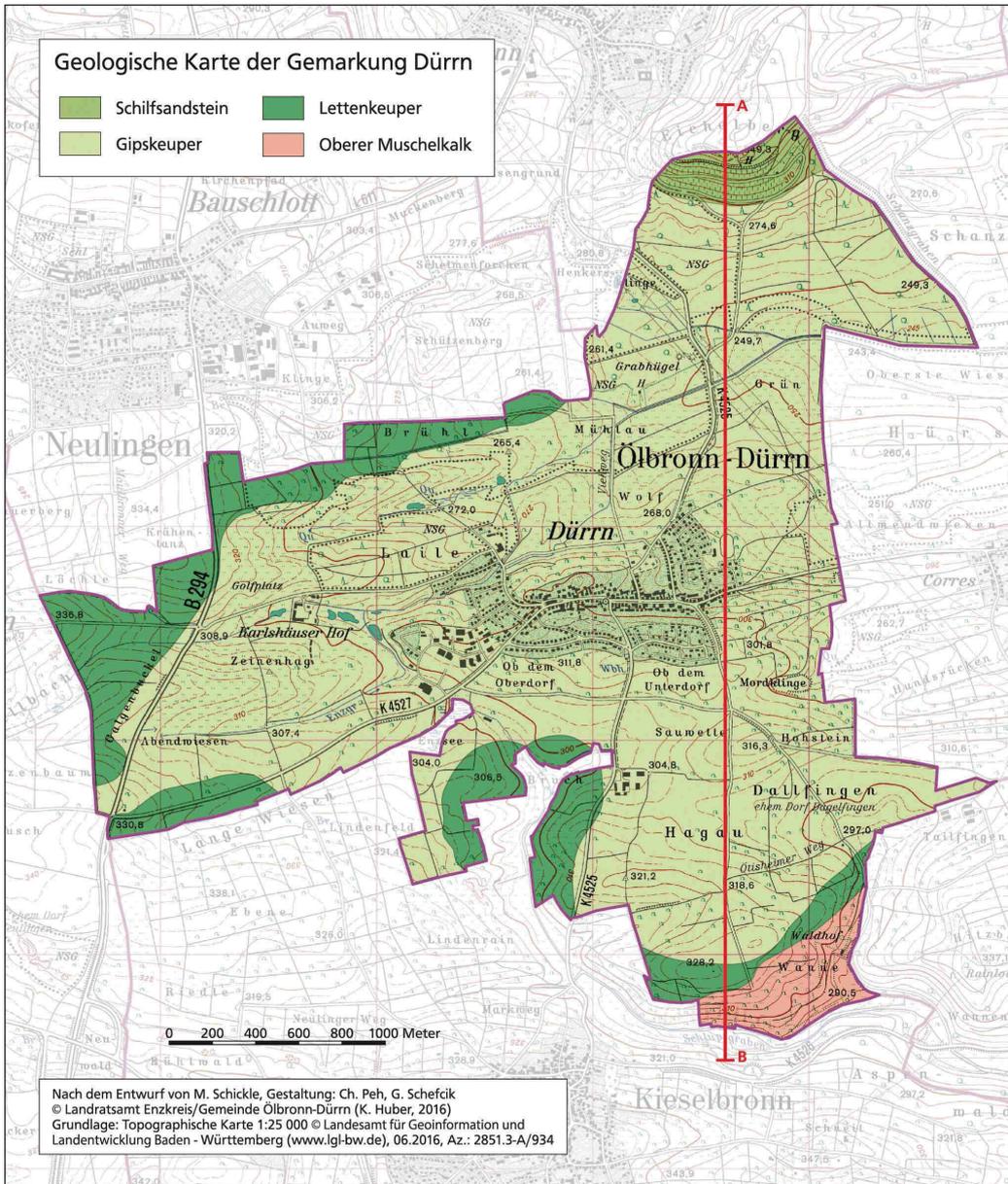
Im Laufe meiner mehrjährigen Arbeit erfuhr ich von vielerlei Seiten Unterstützung. Bei der Auswertung der umfangreichen Quellenüberlieferung zu Dürrn im Landesarchiv Baden-Württemberg erhielt ich insbesondere seitens des Generallandesarchivs Karlsruhe Akteneinsicht in sehr unbürokratischer Art und Weise, wofür ich den Herren Prof. Dr. Konrad Krimm und Dr. Martin Stingl danke. In unzähligen Gesprächen ließen mich viele heutige und ehemalige Dürrner Einwohner an ihren reichen Erfahrungen und ihrem Wissen teilhaben, das in den Akten nur unvollständig oder gar nicht überliefert ist. Darunter sind wichtige Funktionsträger in Gemeindeverwaltung, Gemeinderat, Vereinen und sonstigen Institutionen. Mit Ausnahme einer auf Anonymität bedachten Person sind die Zeitzeugen in den jeweiligen Anmerkungen erwähnt. Viele Einwohner stellten historisches Bildmaterial zur Verfügung, ohne das eine angemessene Illustrierung des Bandes nicht möglich gewesen wäre.

Die Eigentümer der verwendeten Aufnahmen sind im Abbildungsnachweis erwähnt. Dem Verlag Thorbecke, insbesondere dem Verlagsleiter Herrn Jürgen Weis M. A., danke ich für die gewohnt professionelle Zusammenarbeit und ein kritisch-sorgfältiges Lektorat. Zusätzlich hat Herr Wilfried Sprenger aus Vogtsburg ehrenamtlich alle Texte sogar zweimal akribisch gelesen, sich der besonderen Mühe der formalen Vereinheitlichung auch des umfangreichen Anhangs unterzogen sowie viele weitere Anregungen gegeben. Meinem Co-Autor Dr. Christoph Florian, meinem Kollegen Frank Hemsing sowie den Herren Eugen Theilmann, Otto Kemm und Uwe Kiefer aus Dürrn danke ich für das Lektorat und ergänzende Hinweise zu einzelnen Kapiteln sowie Frau Judith Käßlinger M. A. für die Erstellung des Registers. Auch meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kreisarchiv unterstützten mich in vielfältiger Weise; namentlich erwähnen möchte ich Frau Helga Schröck aus dem Fotoarchiv. Last but not least danke ich meiner Frau und meinen Kindern für ihr Verständnis gegenüber meiner Arbeit und der Begrenztheit an gemeinsamer Freizeit.

Ich wünsche insbesondere den Leserinnen und Lesern in und aus Dürrn viel Freude beim Eintauchen in die Vergangenheit ihres Wohn- oder Heimatortes. Ich möchte dabei nicht verschweigen, dass auch für mich das Dorf „Diehrn“ zu einem Stück Heimat geworden ist.

Neulingen, im Januar 2017

Konstantin Huber





*Schlangenfibeln aus einem der Grabhügel.*

Die Grabhügel lassen auf eine in unmittelbarer Nähe gelegene Ansiedlung schließen, die jedoch bisher nicht nachgewiesen werden konnte.<sup>7</sup> Da alter Siedlungsboden oft für die Aufschüttung von Grabhügeln verwendet wurde, liegt mit den Streuscherben im Hügel jedoch ein Hinweis auf eine solche Siedlung vor. Verglichen mit anderen hallstattzeitlichen Gräberfeldern, gehört dasjenige in Dürrn zu den kleineren. Im Regelfall setzen sich solche Gräberfelder aus zehn bis 40 Hügeln zusammen, selten sind es mehr. Im Wald Laile in der Nähe des Erlenbachs wurden 1948 zwei weitere Hügel entdeckt. Die Funde geben Hinweise auf die Jenseitsvorstellungen der frühen Kelten, die allem Anschein nach an ein Weiterleben nach dem Tod glaubten. Die im Jahr 1976 ins Denkmalsbuch eingetragenen Grabhügel im Mühlhau und Tiergarten sind jedoch nicht isoliert zu betrachten. Sie stehen im Zusammenhang mit dem überwiegend eisenzeitlichen Siedlungsraum im Einzugsbereich des Erlenbachs, von dem die sieben Grabhügel in der Flur Schanzenhau, der Hügel im Gemeindewald Stöckach und schließlich die zwei hallstattzeitlichen und der urnenfeldzeitliche Hügel bei Corres zeugen (alle Gemarkung Ötisheim).

## Römische Zeit (Frühgeschichte)

Erst wieder aus der römischen Zeit Jahrhunderte später liegen Relikte menschlicher Besiedlung vor.<sup>8</sup> Diesmal ist der südliche Teil der heutigen Gemarkung Dürrn im Bereich des Gewanns Dalzingen betroffen. Die Römer waren im ersten nachchristlichen Jahrhundert in den mittlerweile siedlungsleeren südwestdeutschen Raum eingedrungen. Das von ihnen schrittweise unter Kontrolle gebrachte Gebiet wurde seit der Mitte des 2. Jahrhunderts im Osten durch die Linie Jagsthausen–Öhringen–Mainhardt–Murrhardt–Welzheim begrenzt. Es wird als Dekumatland bezeichnet. Im Gefolge der Römer siedelten sich Einwanderer vor allem gallo-römischer Herkunft an. Während der Römerzeit gehörte die Gemarkung des späteren Dürrn vermutlich zu einer römischen Gebietskörperschaft mit Amtssitz in Pforzheim. Diese Gebietskörperschaft wiederum unterstand der Provinz Germania superior, deren Statthalter (legatus Augustus pro praetore) seinen Amtssitz in Mainz (Mogontiacum) hatte.

### Villa rustica, Herkulesstein und Münzfunde

Im Gewann Dalzingen konnten 1988 durch Luftbildaufnahmen mehrere Gebäudestrukturen eines Gutshauses (Villa rustica) aufgespürt werden.<sup>9</sup> Erkennbar sind Teile



*Luftaufnahme der sich in der Flur abzeichnenden Spuren des ehemaligen römischen Gutshofs im Gewann Dalzingen (1988).*



Gesicherte ersturkundliche Erwähnung Dürrns am 19. Oktober 1285.

verbunden, als seine Herren, die Grafen von Katzenelnbogen, im Kraichgau verankert waren. Ein Zweig der gräflichen Familie, die ihren Grafentitel vom Kraichgau ableitete, residierte dort bis in das 13. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Gebiet um Oberderdingen-Kürnbach. Daher ist zu vermuten, dass es sich bei dem 1240 genannten „Dietherus de Thurri“ nicht um einen Dürrner Ortsadligen handelt, sondern entweder um ein Mitglied des Heidelberger Ministerialengeschlechts oder – was aufgrund des Leitnamens Dieter wahrscheinlicher ist – um einen Angehörigen des katzenelnbogischen Ministerialengeschlechts vom Turm. Eine Beziehung der Urkundenbelege „Turri“ zum Ortsnamen Dürrn ist wegen des fehlenden Buchstabens n auch aus namenkundlicher Sicht nicht haltbar.

Die erste gesicherte Erwähnung Dürrns erfolgte erst etwas später, am 19. Oktober 1285.<sup>44</sup> In einem Urteilsbrief anlässlich eines schiedsgerichtlichen Verfahrens

zwischen dem Kloster Maulbronn und den Herren von Enzberg, auf das später noch genauer eingegangen wird, ist die Rede von den „villani in Durne“, also den Dorfbewohnern von Dürrn, und von „villa Durne“, dem Dorf Dürrn. Es ist nicht überliefert, wer der Initiator der Gründung oder des Ausbaus Dürrns zu einer Siedlung war. Die Initiative dazu muss von einem der Hochadelsgeschlechter ausgegangen sein.<sup>45</sup> Im Fall Dürrns kämen zum Beispiel die oben genannten Zeisolf-Wolframe in Betracht, da diese im Raum um Dürrn eine starke Position einnahmen. Andere Siedlungsträger sind jedoch genauso denkbar. Die Ausführung könnte dann bei den Herren von Enzberg gelegen haben, welche ja bis in das Spätmittelalter hinein eine starke Herrschaftsposition in Dürrn besaßen. Dem Archäologen Albrecht Dauber zufolge gehörte das Gebiet Dürrns ursprünglich zur Gemarkung Ötisheim.<sup>46</sup> Er geht von der Annahme aus, dass die ursprünglich größere Gemarkung Ötisheims das

Anteile an der Vogtei über Dürrn in der Frühen Neuzeit

	um 1500	ca. 1512–1565	1565–1682	1682/87	1687–1730	ab 1730
13 %	Leutrum v. E.	Leutrum v. E.	Leutrum von Ertingen	Leutrum	Leutrum v. E.	
53 %	Dominikanerinnenkloster Pforzheim	Dominikanerinnenkloster Pforzheim	Baden	Baden	Baden	Baden
28 %	v. Enzberg	v. Wallstein	v. Wallstein – v. Neuneck – v. Erlach – v. Laymingen – v. Ow – v. Stein z. Rechtenstein	34 % Württ.	87 % Baden	100 % Baden
6 %	Kl. Maulbronn	Württemberg	Württemberg			

besaß die Hälfte und zusätzlich ein halbes Sechzehntel, insgesamt 8,5 Sechzehntel (umgerechnet 53 %); Egloff („Egnolph“) von Wallstein zu Bauschlott besaß „fünffthalb“ (viereinhalb) Sechzehntel (28 %), die Erben Philipp Jakob Leutrum von Ertingens zwei (13 %) und schließlich das Kloster Maulbronn ein Sechzehntel (6 %).

### Achteinhalb Sechzehntel: Vom Pforzheimer Dominikanerinnenkloster zur Markgrafschaft Baden

Die Markgrafschaft Baden besaß spätestens im 15. Jahrhundert gewisse übergeordnete und kirchliche Rechte in Dürrn. Zu einem der vier Vogtherren wurde sie jedoch erst als Rechtsnachfolgerin des während der Reformation säkularisierten Pforzheimer Dominikanerinnenklosters. Doch werfen wir zunächst einen Blick auf die allgemeine Geschichte der Markgrafschaft.<sup>9</sup> Während dem Hause Baden im Mittelalter eine durchaus bedeutende Rolle unter den deutschen Fürsten zukam, führte die Teil-

lung der Markgrafschaft unter zunächst drei Brüdern 1515 zu einer katastrophalen Schwächung. Der Kern der „unteren Markgrafschaft“ um Durlach und Pforzheim fiel zunächst Philipp I. zu, der 1533 starb. Ihm folgte in diesem Gebiet bei der Verteilung unter den verbliebenen zwei Brüdern 1535 Markgraf Ernst nach. Die so geschaffene Zweiteilung unter sogar verfeindete Linien beherrschte (oder besser: behinderte und lähmte) die Geschichte der beiden badischen Markgrafschaften bis zur Wiedervereinigung im Jahr 1771. Nachdem in der Frühzeit der Reformation die konfessionelle Position der Markgrafen Philipp und Ernst noch unklar und wechselhaft geblieben war, erwies sich Karl II. als überzeugter Lutheraner. Er führte 1555 die Reformation in seinem Territorium ein, welcher gemäß dem Grundsatz des Augsburger Religionsfriedens „cuius regio, eius religio“ (wessen Gebiet, dessen Religion) die Untertanen zu folgen hatten. Zu den kirchenpolitischen Maßnahmen der Reformation gehörte die Aufhebung der katholischen Klöster und die Beschlagnahmung deren gesamten Gebietes und Besitzes.

verwaltet wurden. Zur Verwaltung des relativ großen ehemaligen Klosterterritoriums bestanden mehrere sogenannte Pflegen, die jeweils für mehrere Ortschaften zuständig waren. Dürrn gehörte zur Pflege in Ötisheim,<sup>39</sup> wo bis heute im Ortskern der Pflughof steht.

Konkreter als die Bruchzahl von einem Sechzehntel an der Vogtei wird der maulbronnische Anteil, wenn man sich verdeutlicht, dass es sich um vier Hofstätten handelte. Bereits ein Ötisheimer Lagerbuch von 1514 beschreibt vier Gebäude, nämlich drei Hofstätten und ein „Huß“.<sup>40</sup> Dieselben vier maulbronnischen Hofstätten in Dürrn erscheinen auch in Lagerbüchern von 1657 und 1702. Es handelte sich 1657 allerdings nur um einen vollständigen Hof mit Scheune und Garten; bei zwei Höfen war der Scheunenplatz nicht überbaut (davon ist einer als abgebrannt bezeichnet), und eine Hofstätte ist gar als ganz leer ausgewiesen. Entsprechend der vier Hofstätten bzw. Häuser erscheinen in verschiedenen Steuer- und anderen Listen des 16. und 17. Jahrhunderts meist zwischen drei und fünf maulbronnische Untertanen in den

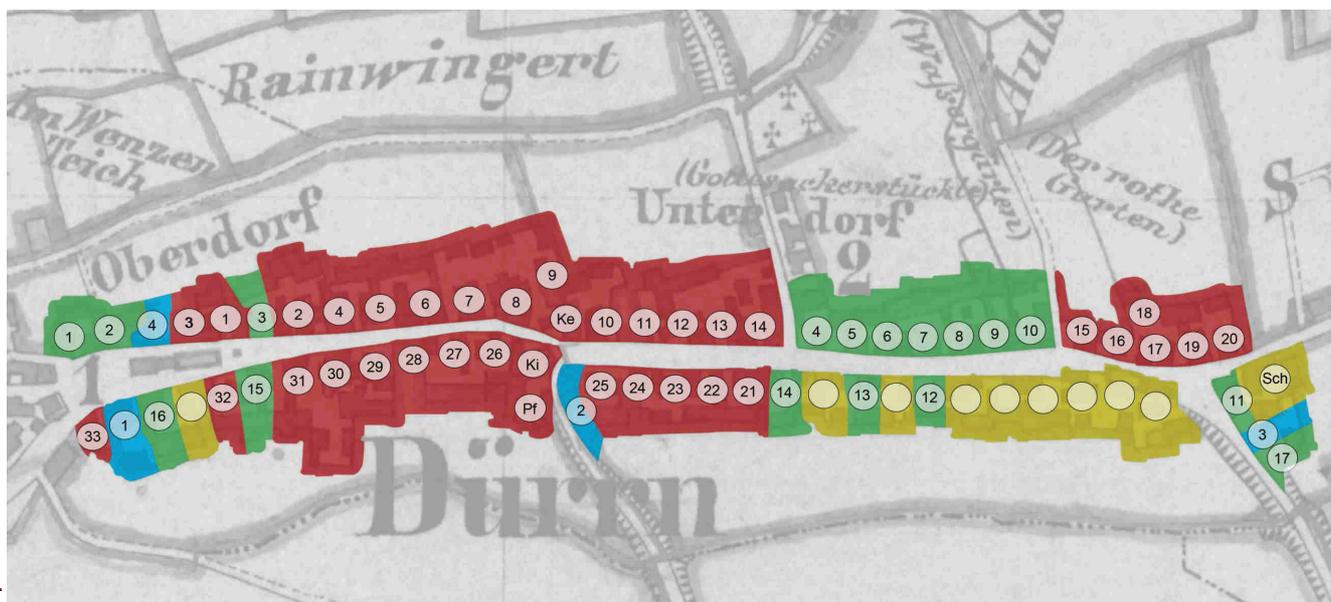
Herdstätten- und Türkensteuerlisten. In den ab 1523 erhaltenen Musterungslisten des Amtes Maulbronn ist Dürrn erstmals 1558 erwähnt. Die Anzahl der dortigen gemusterten maulbronnischen Untertanen variierte von 1558 bis 1608 zwischen eins und vier – doch nicht alle wehrfähigen Männer wurden stets zur Musterung herangezogen.

### „Alt- und neumarkgräfliche“ Untertanen

#### Badener im Oberdorf und ritterschaftliche Untertanen im Unterdorf?

Wie aber darf man sich die Aufteilung des Dorfes nach herrschaftlicher Zugehörigkeit konkret vorstellen? Hierfür müssen wir uns detailliert mit den schriftlichen Quellen befassen. Dürrns erster bekannter Chronist, Pfarrer Karl Ludwig Zachmann, beschrieb recht pauschal eine klare räumliche Trennung: „Das ganze Oberdorf war alt-

Rekonstruktion des Dorfes im 17. und 18. Jahrhundert aufgrund der Lagerbücher gemäß (ehemaligen) Grundherrschaften Baden (rot), Neuneck (grün), Leutrum (gelb) und Maulbronn (blau). Die Hofstätten sind pro Herrschaft nach den Lagerbüchern von 1702 und 1717 nummeriert (Leutrum ohne Nummern). Kartenbasis ist der Gemarkungsatlas von 1874/82. Aufgrund der bis dahin erfolgten Veränderungen im Gebäudebestand ist jedoch eine exakte Zuordnung der einzelnen Gebäude nicht möglich. Abkürzungen: Ke = Kelter; Ki = Kirche; Pf = Pfarrhaus; Sch = „Schloss“.



## Bevölkerung und Krieg

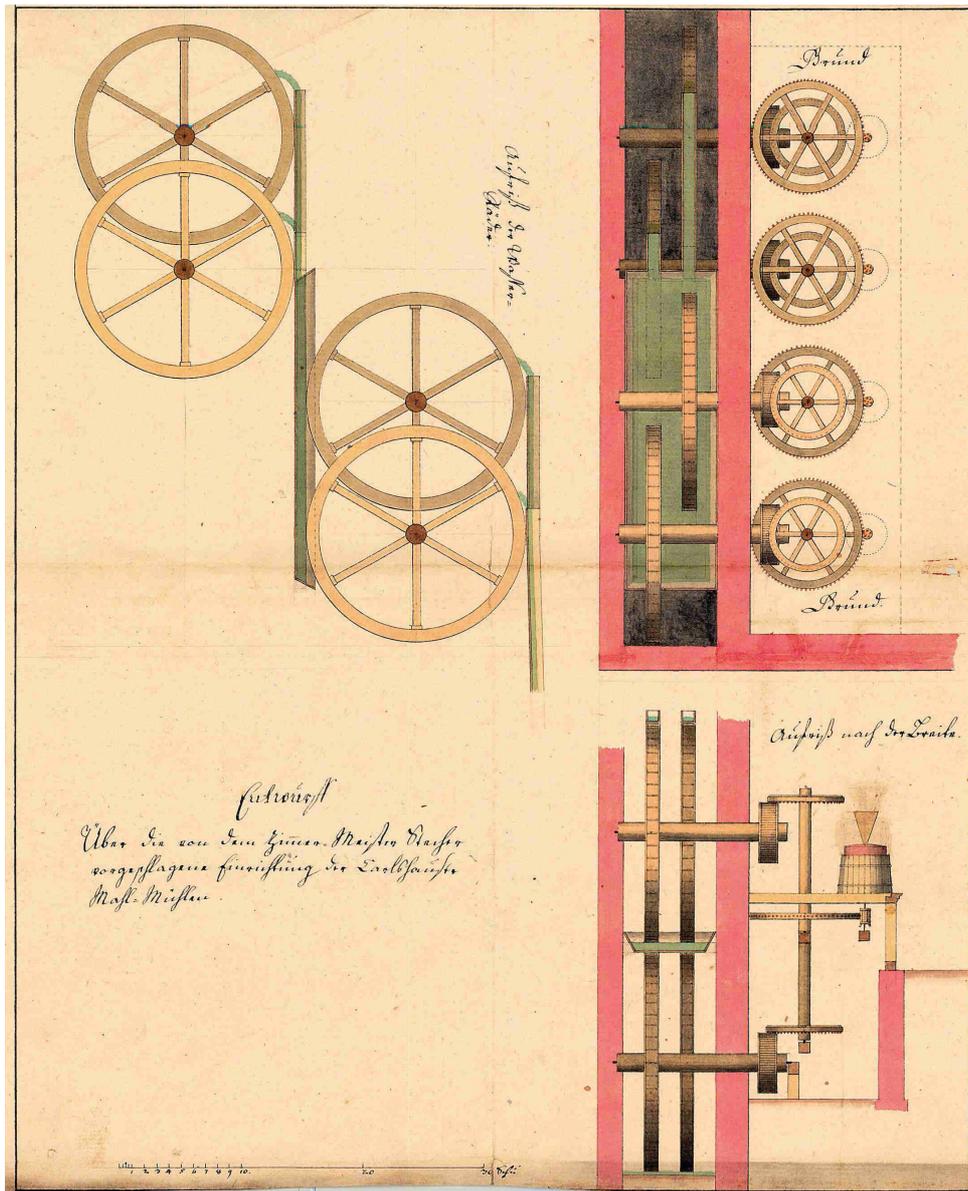
### Die Einwohnerschaft bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges

#### Die Entstehung der Familiennamen

Der persönlichste Zugang zur Geschichte führt über die Historie der eigenen Familie.<sup>1</sup> Daher sollen auch in einer Ortschronik einige Informationen über die früheren Dürnrer Geschlechter nachgelesen werden können, die ab dem Spätmittelalter mit der Entstehung von Familiennamen nach und nach fassbar werden. Bis dahin trug man nur einen einzigen Rufnamen, den späteren Vornamen. Im überschaubaren Bereich des Dorfes kannte bis weit in die Neuzeit jeder jeden. Mit dem Bevölkerungsanstieg bei gleichzeitig relativ geringem Bestand an Rufnamen wurde es jedoch zunehmend notwendig, gleichnamige Personen voneinander zu unterscheiden. So vergab man sogenannte Beinamen nach dem Vorbild der Städte, wo diese Entwicklung bereits früher eingesetzt hatte. Diese zunächst auf die einzelne Person bezogenen Beinamen verfestigten sich schließlich und wurden zu erblichen Familiennamen.

Man unterscheidet dabei fünf Gruppen, nach denen Familiennamen entstanden sind: Bei der ersten war ein anderer Rufname, meist der des Vaters, Kriterium der Zuordnung: Beispiele aus Dürren nach diesem Schema sind Anselm, Arnold, Bastian (Kurzform von Sebastian), Benz (meist von Berthold oder Bernhard), Bossert (Verschmelzung der Vollform Burkhard mit dessen Kurzform Busso), Engel (vermutlich Kurzform von Namen wie Engelhard), Fritz (Friedrich), Kopp (Jakob), Kühner (abgeleitet von Konrad), Seifried (Siegfried), Walter und Wenz (Werner). Bei der zweiten Gruppe gab die Herkunft den Ausschlag. Die früheren Dürnrer Familien Bilfinger, Jelinger und Wessinger etwa gehen vermutlich auf Männer zurück, die einst aus Bilfingen, Jöhlingen

bzw. Wössingen stammten. Herkunftsnamen können nach Orten oder auch der Region vergeben worden sein, z.B. Elsässer<sup>2</sup> oder der 1708 erscheinende Familienname Schwarzwälder. Die dritte Gruppe sind Wohnstättennamen. Einen solchen erhielt jemand nach der Lage seiner Unterkunft. Ein Beispiel aus Dürren ist der Name Huttenloch, der von Hütte oder Hüttenwerk und Loch (= Gebüsch, Wäldchen) abgeleitet sein könnte. Die vierte Gruppe, die hier am weitesten verbreitet und häufig relativ eindeutig zu bestimmen ist, sind die Berufsnamen. So begegnen wir in Dürren – teils über Jahrhunderte hinweg – den Familien Glaser, Huber (Bauer, der ein Hube innehat bzw. bewirtschaftet), Kiefer (Küfer = Hersteller von Fässern), Schäfer, Schmid, Schuhmacher, Weber, Ziegler, Zimmermann. Die fünfte Gruppe von Familiennamen schließlich sind die aus Übernamen entstandenen. Zu Grunde liegen persönliche Eigenschaften. Diese konnten körperlicher Art sein (Jung = der Junge; Schwarz = der Dunkelhaarige; Weiß = der Blonde – im 18. Jahrhundert gab es gar Schneeweiß in Dürren). Die Übernamen nach Charaktereigenschaften sind oft schwerer erkennbar: Klotz, Klumpp und Schlegel stehen jeweils für einen groben, Schimpf hingegen für einen zum Spiel oder Scherz aufgelegten Menschen. Oft sind es auch Bezeichnungen ähnlich unserer Spitznamen, die ihrem ersten Träger in Verbindung mit seiner produktiven Tätigkeit im gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen verliehen wurden. So sind Haberstroh (von Haferstroh) und Öchsle (von Ochse) als Übernamen von Bauern zu sehen. In Übernamen sind besonders oft nicht mehr gebräuchliche



Zeichnung für technische Verbesserungen am Mühlwerk der Karlshäuser Mühle (1767).

## Zwischen Kirchenstreit, Pfarrhausmisere und Lehrermangel – kirchliches und schulisches Leben

### „Küsseldührn“ – Die Lösung von der Mutterpfarre Kieselbronn

Die der Filialgemeinde Dürrn im Jahr 1490 eingeräumten kirchlichen Rechte erwiesen sich, auch wenn sie ausdrücklich unbeschadet der Rechte des Pfarrers von Kieselbronn ausgesprochen worden waren, als der verbrieft Beginn der Loslösung von der Mutterpfarre.<sup>1</sup> Diese Lösung war ein schleichender Pro-

zess, über dessen Abschluss sich die verschiedenen Rechtsinhaber schon im 17. Jahrhundert stritten. Die Markgrafschaft Baden betrachtete die Filiation bereits seit dem frühen 16. Jahrhundert, als Dürrn einen eigenen Pfarrer hatte, als erloschen und räumte den Patronatsherren Kieselbronns lediglich das Recht ein, einen Pfarrer vorzuschlagen. Die Ernennung und Einsetzung aber beanspruchte Baden für sich. Dem stand freilich noch bis ins 18. Jahrhundert deren Ansicht gegenüber, dass sie allein die unbeschränkte Kirchenhoheit besäßen und die Dürrner „todt und lebendig nach Küsselbronn gehören“.<sup>2</sup> Baden wurde sogar das Recht der Bestätigung eines Pfarrers aberkannt. So entstanden bei fast jedem Pfarrerwechsel Differenzen zwischen den Kie-



Die Kirche im Zentrum. Blick aus dem Unterdorf (um 1905).





D ü r r n	
Gemeinde Dürrn, 843 Einwohner.	
<b>Ortsgruppenleiter:</b> Richard Strohbach. <b>Bürgermeister:</b> Hermann Barth. <b>1. Beigeordneter:</b> Karl Klump. <b>2. Beigeordneter:</b> Georg Bauer. <b>Gemeinderäte:</b> Emil Stöhr, Karl Klotz, Eugen Arn. <b>Ratschreiber:</b> Christian Eckert. <b>Gemeindeskassier:</b> Karl Stöhr jung. <b>Gemeindediener:</b> Karl Arn. <b>Lehrer:</b> Richard Strohbach, Carl Schmidt. <b>Evang. Pfarramt:</b> Pfarrer Konrad Barner. <b>Postamt:</b> Postagentur Dürrn. <b>Bahnstation:</b> Pforzheim. <b>Haltstelle der Postmotorlinie:</b> Dürrn. <b>Oelfeuil, Fernsprechstelle:</b> Postagentur Dürrn. <b>Gendarmeriestation:</b> Bauschlott. <b>Freiw. Feuerwehr:</b> Wehrführer Hermann Schäfer. <b>Ärzte:</b> Dr. Hebenstreil, Mühlacker, Dr. Abr. Bauschlott. <b>Therapeut:</b> Dr. Lehmayr, Pforzheim. <b>Hebammen:</b> Luise Haberstroh, Emilie Scheible. <b>Darlehenskassenverein:</b> Vorstand Ratschreiber Christian Eckert. <b>Obstbauverein:</b> Vorstand Wilhelm Klump.	
<p>Abe, Karl, Händler, Hindenburgstraße 10          Albrecht, Christian, Hilfsarbeiter, Adolf-Hitler-Str. 6          — Wilhelm, Landwirt, Hindenburgstraße 3          Andriäs, Otto, Mechaniker, Adolf-Hitler-Straße 4          Arn, Karl, Holzebiener, Hauptstraße 51          — Karl, Mechaniker, Hauptstraße 68          Barner, Konrad, Pfarrer, Weingasse 1          Barth, Christian, Landwirt, Hauptstraße 12          — Gottlieb jung, Landwirt, Hauptstraße 35          — Hermann, Kaufmann u. Bürgermstr., Hauptstr. 7          — Immanuel, Landwirt, Hauptstraße 87          — Karl, Landwirt, Adolf-Hitler-Straße 1          Balthian, Wilhelm, Goldarbeiter, Hauptstraße 24          Bauer, Georg, Schmiedemeister, Hauptstraße 56          Bed, Julius, Telegraphenarbeiter, Hauptstraße 12 a          — Karl, Feilwarengescht, Hauptstraße 12 a          Besserer, Karl, Maurer, Hauptstraße 106          Bifel, Emil, Landwirt, Hauptstraße 93          — Immanuel, Mechaniker, Hauptstraße 68          — Karl, Former, Hauptstraße 72          — Louis, Landwirt, Hauptstraße 31          — Michael, Landwirt, Hauptstraße 108          Bittigloffter, Adolf, Hilfsarbeiter, Brunnenrainstr. 12          — Eugen, Goldarbeiter, Robert-Wagner-Straße 3          Bofferi, Adolf, Mechaniker, Hauptstraße 20          — Karl, Landwirt, Hauptstraße 71          — Richard, Hilfsarbeiter, Hauptstraße 69          — Robert, Dreher, Hauptstraße 32          Brecht, Karl, Landwirt, Robert-Wagner-Straße 5          Burger, Karl, Schmied, Engbergerstraße 5          Dieterle, Wilhelm, Landwirt, Engbergerstraße 5          Döfinger, Eilse Wwe., Hauptstraße 78          Douglas, Albert, Landwirt, Brunnenrainstraße 13          Geyer, Christian, Kattschreiber, Hauptstraße 79          Gläßer, Adolf, Goldarbeiter, Hauptstraße 103          — Eugen, Schlosser, Hauptstraße 79          — Karl, Former, Hauptstraße 103          Engelmaier, Karl, Straßenwart, Robert-Wagner-Straße 1          — Adolf, Landwirt, Hauptstraße 70          Engel, Christian, Landwirt, Hauptstraße 102          — Gottlieb, Landwirt, Hauptstraße 105          — Karl, Landwirt, Hauptstraße 23          Flöcker, Hermann, Mechaniker, Hauptstraße 6          — Immanuel, Landwirt, Hindenburgstraße 6          — Karl, Kraftfahrer, Hauptstraße 83          Freudinger, Arthur, Kraftfahrer, Brunnenrainstr. 15          Fried, Eugen, Former, Hauptstraße 21          Fröh, Jakob, Wagner, Engbergerstraße 3          Funt, Friedrich, Landwirt, Hauptstraße 17          Geiger, Karl Wwe., Hauptstraße 63</p>	<p>Gerst, Marie Wwe., Hindenburgstraße 8          Gläßer, Karl, Farenwärtler, Brunnenrainstraße 8          Gwinner, Otto, Fasser, Hauptstraße 2          Haberstroh, Adolf, Landwirt, Hauptstraße 101          — Christian, Landwirt, Hauptstraße 96          — Emil, Kraftfahrer, Robert-Wagner-Straße 7          — Karl, Fasser, Hauptstraße 115          — Karl, Landwirt, Hauptstraße 89          — Robert, Fasser, Hauptstraße 38          Halcher, Ernestine Wwe., Hindenburgstraße 5          — Karl, Fasser, Hauptstraße 66          — Wilhelm, Mechaniker, Hauptstraße 60          Hauber, Emil, Hilfsarbeiter, Hindenburgstraße 5          — Hermann, Gärtner, Hauptstraße 112          — Karl, Landwirt, Hauptstraße 94          Hoffsch, Eugen, Maurer, Hauptstraße 10          Höpflinger, Emil, Landwirt, Hauptstraße 18          — Richard, Schuhmacher, Hauptstraße 55          Huber, Christian, Wirt, Hauptstraße 104,          — 19 Bauhlot          — Christian, Goldarbeiter, Brunnenrainstraße 3          — Ferdinand, Goldarbeiter, Robert-Wagner-Str. 2          — Karl, Goldarbeiter, Hauptstraße 59          — Wilhelm, Goldarbeiter, Engbergerstraße 1          Jäger, Adolf, Flechner, Brunnenrainstraße 9          Jung, Gottlieb, Goldarbeiter, Rob.-Wagner-Str. 18          Käfer, Karl Wwe., „Zum Hirsch“, Hauptstraße 34          Kälber, Karl, Zimmermann, Brunnenrainstraße 10          — Karl, Weilkülmacher, Hauptstraße 79          — Lorenz, Landwirt, Hauptstraße 99          — Wilhelm, Landwirt, Hauptstraße 83          Kemm, Otto, Landwirt, Hauptstraße 22          Kiefer, Richard, Landwirt, Hauptstraße 14          Krieger, August, Hilfsarbeiter, Hauptstraße 105          — Christian, Schreiner, Hauptstraße 82          — Emil, Schreinermeister, Adolf-Hitler-Straße 1          — Karl, Bahnarbeiter, Hauptstraße 11          Klenf, Friedrich, Fasser, Hauptstraße 95          — Johannes, Landwirt, Robert-Wagner-Straße 3          Klotz, Christian, Landwirt, Hauptstraße 25          — Karl, Postbeamter, Adolf-Hitler-Straße 4          — Karl, Maurer, Hauptstraße 123          — Karl, Ringmacher, Hauptstraße 81          — Wilhelm, Landwirt, Hauptstraße 109          Klump, Christian 1., Landwirt, Hauptstraße 86          — Christian 2., Landwirt, Hauptstraße 40          — Georg Adam, Landwirt, Hauptstraße 41          — Gottlieb 2., Landwirt, Hauptstraße 40          — Gottlieb 3., Landwirt, Hauptstraße 41</p>

**Spar- u. Darlehnskasse eSmus, Dürrn Amt Pforzheim**

Bankkonto: Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank Karlsruhe)      Telefon 23 Bauschlott

Annahme von Spareinlagen von Jedermann bei gesetzlich höchstzulässiger Verzinsung — Eröffnung von Scheck- u. laufenden Rechnungskonten — Gewährung von Darlehen an Mitglieder — Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte nach genossenschaftlichen Grundsätzen.

Das „Einwohnerbuch für den Amtsbezirk Pforzheim-Land“ von 1939 bietet die älteste Auflistung der Dürrner Haushalte in gedruckter Form. Die einleitende Seite 31 beschreibt das Dorf wie folgt: „Dürrn liegt etwas abseits vom großen Verkehr in ruhiger Lage und bietet seinen Besuchern eine einfache Sommerfrische.“

### Alte Dürrner Familien und ihre Herkunft

Da für Dürrn – im Gegensatz zu den Nachbarorten Ölbronn, Bauschlott und Göbrichen und bald auch Kieselbronn – bisher leider kein Ortsfamilienbuch existiert, sollen dem an seiner Familiengeschichte interessierten Leser wenigstens knappe Hinweise zur Herkunft und zum ersten Auftreten „seiner“ Familie gegeben werden. Dabei muss man sich freilich auf die „alten Dürrner Familien“ beschränken. Als solche wurden diejenigen definiert, die im Jahr 1939 im ältesten gedruckten

Adressbuch des Landkreises Pforzheim mit zwei oder mehr Einträgen (Haushalten) aufgeführt sind. Teilweise gab es mehrere Linien desselben Namens, die mehr oder weniger unabhängig voneinander nach Dürrn kamen, so bei Walter und Ziegler aus Kieselbronn. Besonders bei den häufigeren Namen ist also doch eine direkte Abstammung der späteren Namenträger nicht gesichert. So kam beispielsweise erst nach 1945 eine weitere Linie Albrecht aus Ötisheim nach Dürrn.

Anzahl	Familiename	Frühester Nachweis	Herkunft der Familie
2	Albrecht	1852	Steinheim a. d. Murr LB
2	Arn	17. Jh.	Lyss BE (Schweiz)
5	Barth	vor 1700	unbekannt
2	Beck	1879	Kieselbronn PF
5	Bickel	1705	Bauschlott PF
2	Bittigkoffer	1906	Bauschlott PF
4	Bossert	1793/1819	Bauschlott PF
3	Elsässer	1902	Göbrichen PF
2	Enchelmaier	1861	Eutingen PF
3	Engel	1733	Kieselbronn PF
3	Flößer	1846	Bauschlott PF
6	Haberstroh	1486	unbekannt
3	Hascher	1702	Kieselbronn PF
3	Hauber	1726/1779	Ötisheim PF
2	Höpfinger	1874	Unteröwisheim KA
5	Huber	1762	Kieselbronn PF
4	Kälber	1768 (Karlshäuserhof)	Ispringen PF
4	Kirschler	1895	Schützingen PF
2	Klenk	1881	Pfaffenhofen HN
7	Klotz	1775	Stein PF
10	Klumpp	1565	unbekannt
2	Morlock	1922/1932	Ispringen PF und Kieselbronn PF
5	Oechsle	1836	Auerbach KA
17	Schäfer	1511	unbekannt
2	Scheible	1906/1911	Ötisheim PF
2	Schimpf	1512	unbekannt
8	Schlegel	1486	unbekannt
2	Spörr	1869	Lomersheim PF
5	Stöhr	1649	Bayreuth
3	Theilmann	1775	Kieselbronn PF
9	Walter	1694/1752/1776	Kieselbronn PF
5	Weber	1649	unbekannt
5	Ziegler	1775/1777/1780/1803/1860	Kieselbronn PF

### Auswanderer zwischen 1700 und 1950

- Argast, Johann, Weberknecht, „vor 15 Jahren verschollen“, 1749, Nordamerika.
- Arn, Cornelius, geb. 1795, Bauer, ehem. Bürgermeister, 1850 mit Ehefrau Wilhelmine geb. Bossert (geb. 1798 Bauschlott) und Kindern Karoline, Cornelius, Elias, Karl Friedrich, Juliane, Philippine, Christian, Rosina und Magdalena (geb. 1819–42) nach Delhi, Ontario/Kanada; Schuldenliquidation.
- Arn, Gottlieb, geb. 1833, ledig, um 1850 nach Pennsylvania/USA; heiratete 1857 in Quakertown, Bucks County, Pennsylvania, starb 1888 in Milford Township, Bucks County.
- Arn, Johann Jakob, nach 1839 ausgewandert (Ehefrau Jakobine Kauz starb in Dürrn 1839).
- Arn, Johann Matth., geb. 1814, Amerika.
- Arn, Karoline, ledig, ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Arn, Martin, 34–35 J., verheiratet und spätestens 1804 „entwischen“.
- Arn, Michael, Schmied, mit Ehefrau, 1847, Schuldenliquidation, Amerika.
- Arn, Michael, geb. 1798, Schneider, mit Ehefrau Anna Maria geb. Hascher (geb. 1801) und Kindern Rosine (und deren Kind Ludwig), Karl, Wilhelmine, Jakob und Christ[ian] (geb. 1827–44), ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Arn, Michael, ledig, ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Arn, Rosine, ledig, ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Arni, Johann Michael, 1754 emigriert ohne Erlaubnis nach Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Arnold, Cornelius, geb. 1778, Metzger, mit Ehefrau Magdalena geb. Schlegel (geb. 1778), 1839 nach Nordamerika; Erbvorladungen 1845 und 1860.
- Arnold, Cornelius, Werbeflüchtiger; Konskription und Straferekenntnis 1841 (nicht erschienen).
- Arnold, Friedrich, 1763, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Arnold, Georg Friedrich, 1787, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Arnold, Lorenz und Wilhelm, 1754, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Arnold, Matthäus, 1754, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Arnold, Nikolaus, 1766, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Bach, Juliane und Christi(a)ne, ledige Geschwister, ortsarm, auf Gemeindegeldkosten nach Amerika (Nachzügler im November 1854).
- Baral, Johann Peter (Jean Pierre), geb. 1842 (Bürgeraufnahme 1866 aus Kleinvillars), mit Ehefrau Karoline geb. Weiss (geb. 1843) und 3 Kindern, 1881, Amerika.
- Barth, Absalom, 25 J., mit Ehefrau, 1801 nach Südpreußen.
- Barth, Absalom, ledig, 1801 nach Preußisch-Polen (Mittelpolen).
- Barth, Andreas, 1847, Schuldenliquidation, Amerika.
- Barth, Christian, vermutlich ledig, ortsarm, auf Gemeindegeldkosten (Nachzügler im November 1854).
- Barth, Gottlieb, 1854, Schuldenliquidation, Nordamerika.
- Barth, Jakob, geb. 1863, lediger Dienstknecht, will 1881 zum Onkel nach Amerika, später verschollen.
- Barth, Jakob Friedrich, 1847, Schuldenliquidation, Amerika.
- Barth, Juliane, geb. 1806, nach 1830 Amerika.
- Barth, Karoline, 1847, Schuldenliquidation, Amerika.
- Barth, Lorenz, geb. 1767, Schuhmacher, mit Ehefrau Sibylla geb. Schimpf (geb. 1782) und Kindern Regina, Daniel und Philipp Jakob (geb. 1798–1809), 1801(?) nach Süd- bzw. Westpreußen bzw. Preußisch-Polen (Mittelpolen).
- Barth, Melchior, geb. 1833, Schuster, heiratete 1860 in Wollichhofen, Kanton Zürich/Schweiz Anna Hausheer (geb. 1832), lebte später mit Familie wieder in Dürrn, starb 1889.
- Barth, Michael (Immanuel's Sohn), geb. 1810, Amerika.
- Barth, Michael (Jeremias' Sohn), geb. 1810, Metzger, später Bauer, mit Ehefrau Margaretha geb. Bischoff (geb. 1810 Ruit), und Kindern Fried[erike], Emanuel, Jakob und Christian (geb. 1838–47), ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Barth, Philipp Jakob, geb. 1809, evtl. nach 1854, Russland.
- Barth, Rosina Barbara, geb. 1813, mit Kind Christian, geb. 1837, 1855, Schuldenliquidation, Amerika.
- Bastian, Johann Michael, verschuldet, 1738, Pennsylvania/Amerika, mit Joh. Schwarzwälder.
- Bastian, Jonas und Andreas, 1752, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Bastian, Matthäus, 1751, Nordamerika (Zuordnung zu Dürrn unsicher).
- Bickel, Gottlieb (Goldarbeiter), Luise, Anna Maria und Adolf, geb. 1900–1903, vor 1925 nach Patkway Aron, Indianapolis, Indiana/USA bzw. Washington/USA (Luise); Anna Maria kehrte 1937 aus Amerika zurück.
- Bickel, Israel, mit Ehefrau, 1801, Südpreußen bzw. Preußisch-Polen/Mittelpolen.
- Bickel, Karl (jung), mit Ehefrau und Mutter, 1801, West-/Südpreußen bzw. Preußisch-Polen (Mittelpolen).
- Bickel, Wilhelm, geb. 1830, ledig, ortsarm, 1854 auf Gemeindegeldkosten nach Amerika.
- Blattner, Heinrichs Witwe, 1764, Schleuden/Schweiz.

## Wie überall im Reich? – Der Nationalsozialismus in Dürrn

Viele – vorwiegend ältere – Ortsgeschichten beschränken sich bei der Abhandlung der Jahre 1933–45 auf die kurze Aussage, dass „wie überall im Reich“ auch am jeweiligen Ort der Nationalsozialismus mit den üblichen Begleiterscheinungen Einzug gehalten habe.<sup>1</sup> Mit ausreichend zeitlichem Abstand und Fortschritten in der NS-Forschung ist es möglich und wichtig, für Dürrn diese Zeit angemessen darzustellen. Dazu gehört es auch, Aktivisten wie Leidtragende zu benennen.

### Gleichschaltung

Durch das Gesetz vom 4. April 1933 erfolgte eine Neubildung der Gemeindegremien zum 1. Mai nach den Stimmenanteilen der Reichstagswahl vom 5. März mit Ausnahme der verbotenen KPD und der Sozialistischen Kampfgemeinschaft.<sup>2</sup> Demnach kamen in den nur noch vierköpfigen Dürrner Gemeinderat nur Nationalsozialisten; unter den neun Gemeindeverordneten (dem vormaligen Bürgerausschuss) hätte neben acht Nationalsozialisten noch ein SPD-Mann vertreten sein können. Da die SPD aber keinen Wahlvorschlag einreichte, kamen neun Männer aus dem Wahlvorschlag der NSDAP zum Zuge. Vom bisherigen Gemeinderat behielt bei der Gleichschaltung nur der Goldschmied Karl Langenstein sein Amt,

### Die Protagonisten

Ein wichtiges Ergebnis jüngerer regionalgeschichtlicher Untersuchungen ist die Erkenntnis, dass „die konkrete Ausprägung der nationalsozialistischen Herrschaft im ländlichen Raum wesentlich vom Handeln einzelner Persönlichkeiten abhing“.<sup>4</sup> Betrachten wir daher neben der Ereignisgeschichte auch die fünf Männer, die als Vertreter von Gemeinde und Partei im Dritten Reich die Geschicke des Dorfes im Wesentlichen bestimmten: Bürgermeister Immanuel Barth und seinen ab 1938 amtierenden Nachfolger Hermann Barth, den Ratsschreiber Christian Eckert, den Gemeinderat und NSDAP-Stützpunktleiter Karl Langenstein sowie Ortsgruppenleiter Richard Strohbach.

Der Goldschmied Karl Langenstein sein Amt, der in der ersten Sitzung des neuen Rates am 11. Mai 1933 als Nachfolger von Christoph Kälber zum Bürgermeisterstellvertreter ernannt wurde; neu hinzu kamen die Landwirte Christian Barth und August Wentz sowie der Fasser Ludwig (Louis) Oechsle. Beschwerden über diese Neubildung wurden nicht erhoben. Die Gleichschaltung betraf nicht nur den Gemeinderat, sondern auch die örtlichen Vereine und Einrichtungen wie die Ortsviehversicherungsanstalt.<sup>3</sup>



Die Fußballer aus Dürrn und Dietlingen entbieten den „deutschen Gruß“.

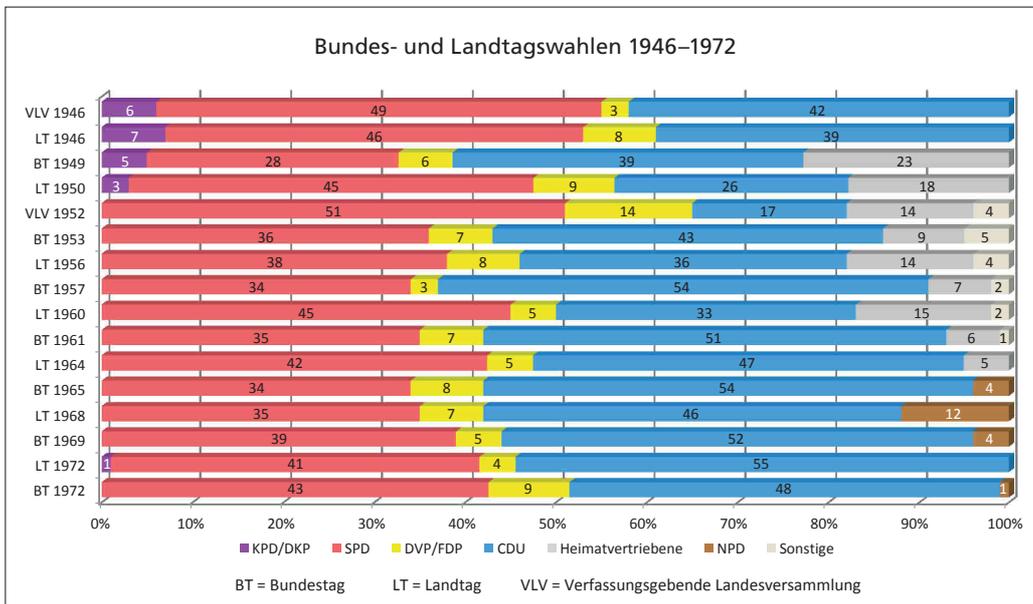
schnitt. Bei sämtlichen Bundestagswahlen 1949 bis 1961 hingegen dominierte in Dürrn wie im gesamten Kreis die CDU, der 1964 auch im Landtag die Wende gelang. Von nun an bis zum Ende der Selbstständigkeit Dürrns war die CDU stets stärkste Partei – dies galt auch auf Kreis-ebene. Die DVP bzw. spätere FDP, die im Kreis meist deutlich mehr Stimmenanteile erhielt und vor allem in Pforzheim stark war, gewann in Dürrn nur ein einziges Mal mehr als zehn Prozent (1952: 14 %).

Neu in der Parteienlandschaft war der Bund der Heimatvertriebenen (BdH). Die Neubürger durften bei den ersten Wahlen noch gar nicht abstimmen, ihre Interessenvertretung konnte dann aber bis etwa 1950 oft 10–15 Prozent der Stimmen erlangen.<sup>23</sup> In den 1950er Jahren verloren die Interessengemeinschaften bzw. Parteien der Heimatvertriebenen mit zunehmender Integration an Gewicht und verschwanden in den 1960er Jahren ganz aus dem politischen Parteienspektrum. In Dürrn erhielten sie stets mehr Stimmenanteile als im Kreisdurchschnitt, oftmals sogar doppelt so hohe. Am stärksten

waren sie bei der Bundestagswahl 1949 mit 23 Prozent: jeder vierte Wähler votierte damals in Dürrn für die „Notgemeinschaft“. Ansonsten erhielten die Heimatvertriebenen bei den Landtagswahlen mehr Zustimmung als auf Bundesebene, da Baden-Württemberg überdurchschnittlich viele Heimatvertriebene aufgenommen hatte.

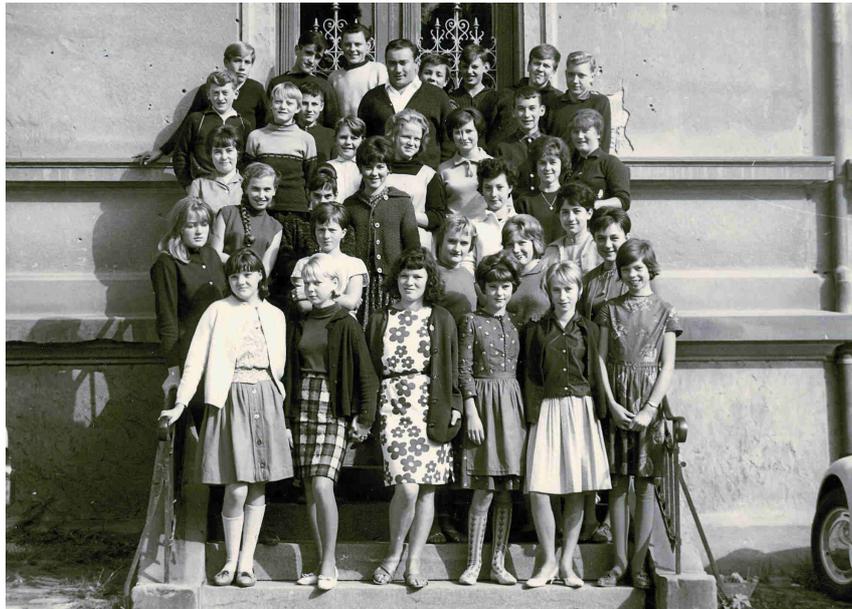
### „Bürger- und Arbeitervertreter“: Der Gemeinderat

In den ersten Wochen nach Kriegsende bildeten folgende sechs Männer den Gemeinderat, die vom Bürgermeister ernannt wurden:<sup>24</sup> Die Sozialdemokraten Otto Gwinner, Karl Glaser und Robert Schäfer, der der KPD nahestehende August Kunzmann sowie Christian Theilmann und Adolf Bossert, die sich politisch nicht betätigt hatten; zwei von ihnen wurden von der französischen Militärverwaltung für ungeeignet befunden und daher nicht legitimiert. Am 27. Januar 1946 fand die erste





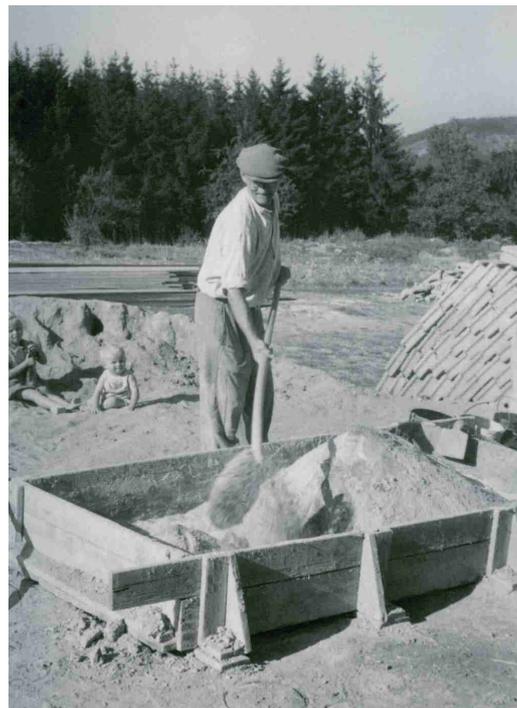
*Klassenfoto mit  
Lehrer Heinz  
Binder um 1965  
(oben) und die  
3.14. Klasse um  
1968/69 (unten).*







Die Lebensmittelgeschäfte (v.l.i.o.n.re.u.) Huber, Barth, Bauer, Ziegler, Schäfer und Bickel.



*Neue Heimat für Vertriebene: Bau der Siedlung „bei der Mühle“, später Erlenbachstraße (1949).*



*Dorfimpressionen aus den 1960er Jahren: Nordseite im Oberdorf (o.li.), Partie oberhalb der Kirche (o.re.), Rathaus und Hauptstraße 55 (mi.li.), Fortsetzung im Unterdorf mit Schulhaus (mi.re.), Blick aus dem Unterdorf zur Kirche (u.li.) und Hauptstraße 105 gegenüber der Enzberger Straße (u.re.).*

## Dürren als Ortsteil. Höhepunkte der ersten vier Jahrzehnte der Gemeinde Ölbronn-Dürren (1974–2015)

**M**it dem Ende der politischen Selbstständigkeit Dürrens soll diese Ortsgeschichte schließen – zumindest in ausführlich ausformulierten Kapiteln. Denn für eine erste Bewertung und Einordnung von Ereignissen sowie für die Darstellung von Entwicklungen bedarf es eines gewissen zeitlichen Abstands.

Andererseits sind über vier Jahrzehnte Gesamtgemeinde eine lange Zeit, die nicht völlig ausgeblendet werden kann. So bietet es sich an, für die Jahre von 1974 bis 2015 in chronologischer Folge einige Ereignisse aus dem Gemeindeleben Ölbronn-Dürrens aufzuführen, die freilich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben können.<sup>1</sup>

- 
- 1974 Zum 1. Juli 1974 schließen sich die Gemeinden Dürren und Ölbronn zusammen. Nachdem Manfred Brugger zunächst als Amtsverweser der neuen Gemeinde fungierte, wählt die Bevölkerung den bisherigen Dennacher Bürgermeister Eberhard Rauscher zu ihrem Ortsobershaupt, der im Januar 1975 seinen Dienst antritt. Pfarrer Waldemar Wendlandt tritt sein Amt als evangelischer Pfarrer in Dürren an.
- 
- 1975 Mit Hildegard Bresan aus Dürren und Ursula Maßen aus Ölbronn werden erstmals zwei Frauen in den Gemeinderat gewählt. Walter Christaller wird neuer evangelischer Pfarrer in Ölbronn. Der TSV Ölbronn begeht sein 75jähriges Jubiläum. Die Gemeinde wird Teil des neuen Gemeindeverwaltungsverbandes Neulingen.
- 
- 1976 Der Bebauungsplan „Reutweg I und II“ in Ölbronn tritt in Kraft. Der Ölbronner Schulleiter Adolf Knodel wird zum Rektor ernannt. Die Gründung des Krankenpflegefördervereins in Dürren und die Umwandlung des Krankenpflegevereins Ölbronn in einen Krankenpflegeförderverein mit Betrieb einer Krankenpflagestation setzen neue Impulse für die häusliche Pflege. Das Gefallenendenkmal für die Opfer der beiden Weltkriege auf dem Friedhof in Dürren wird eingeweiht.
- 
- 1977 Die Gemeinde verkauft ihre Stromverteilungsanlagen in Dürren an die Badenwerk AG. Der Gesangverein Eintracht Dürren feiert – um ein Jahr verspätet – sein 100jähriges Bestehen.
- 
- 1978 Der Bebauungsplan für das Wohngebiet „Äußere Wiesen“ in Dürren wird rechtsverbindlich. Das markgräfliche Haus Baden verkauft den Karlshäuserhof an die Landsiedlung Baden-Württemberg GmbH.
- 
- 1979 Aufgrund einer 1975 erfolgten Änderung der Hauptsatzung gilt für den Gemeinderat erstmals die unechte Teilortswahl.
- 
- 1980 Beim Wettbewerb „Schöne Gemeinden im Enzkreis“ erringt Dürren für den alten Ortskern den 1. Preis und für das Neubaugebiet „Äußere Wiesen“ einen 2. Preis. Die Ölbronner Bebauungspläne „Heumähdlen“ und „Ortsmitte Ölbronn“ werden rechtsverbindlich. Die katholische Pfarrei Neulingen-Dürren wird gegründet.



Impressionen aus der östlichen Hauptstraße des Fachwerkdorfes Dürren.

